

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

94 (25.2.1929) Montagsausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 25. Februar 1929.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziegler & Co. ...

Geheimdiplomatie.

Ein französisch-belgisches Militärabkommen gegen Deutschland. / Ablehnungsversuche.

II. Amsterdam, 25. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht den Wortlaut des geheimen französisch-belgischen Militärabkommens, und die diesbezügliche Auslegung der Generalstabschefs der beiden Länder vom Sommer 1927, die dem „Atridreter Tageblatt“ durch Zufall in die Hand kam, bisher aber nicht veröffentlicht wurde, solange die Echtheit nicht vollkommen feststand.

an die veränderte Lage darstellt, heißt es: Durch das französisch-belgische Übereinkommen vom 7. Juli 1927 seien die Gegner von Belgien auf zwei, nämlich Deutschland und Holland, die Frankreichs auf drei, nämlich Deutschland, Italien und evtl. Spanien beschränkt worden.

Sichtlich Hollands wird darauf hingewiesen, daß man unter Unterstützung von Deutschland sowohl eine Unternehmung militärischer als auch diplomatischer Natur zu verstehen hat.

v.D. London, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Des Wochenendes wegen war es hier nicht möglich, eine offizielle Stellungnahme zu der Veröffentlichung des französisch-belgischen Militärabkommens zu erhalten.

Die Rundfunkentführung macht Schule.

Elässische Autonomen verhindern einen Pariser Radikalsozialisten am Reden.

F.H. Paris, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem Führer der Radikalsozialistischen Partei, Daladier, widerfuhr gestern ein peinliches Mißgeschick. Er sollte eine Sitzung der Radikalsozialistischen Partei zu Straßburg leiten und hatte sich Samstagabend auf den Pariser Ostbahnhof begeben, um den Straßburger Zug zu benutzen.

Rakete gegen Motor.

Eine Herausforderung Valliers an Segrave.

v. D. London, 24. Februar. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Max Vallier, der bekannte deutsche Konstrukteur des Raketenautos, hat dem englischen Major Segrave heute durch Vermittlung eines Sonntagsblattes öffentlich eine Herausforderung geschickt wegen des Schnellheitsrekords für die ganze Welt.

Folgeschwere Dynamitexplosion

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Moskau, 24. Febr. In Perm hat sich eine folgenschwere Dynamitexplosion ereignet, die neun Todesopfer forderte und bei der achtzehn Personen verletzt wurden.

Heftige Erdstöße in Kalabrien.

III. Mailand, 25. Febr. In Reggio (Kalabrien) wurde am Samstag ein heftiger Erdstoß verspürt, dem zwei weitere folgten.

Präsidenten-„Krönung“.

J.N.S. Washington, 23. Febr. (Eigener Bericht.)

Die Amerikaner haben Hoover gewählt und wollen bei der offiziellen Amtseinführung des neuen Präsidenten am 4. März unbedingt ihren Anteil an der Siegesfeier haben.

Die Feierlichkeiten anlässlich Hoovers Einführung sollen aber alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Mehrere Tage hindurch löst ein Umzug den anderen ab, folgt ein Fest auf das andere.

Der Vormittag des 4. März steht angefüllt mit feierlich-würdigen Einführungszeremonie im Zeichen allgemeiner Ruhe. Desto ungehemmter kann sich die Festesfreude aber danach austoben.

Nach dieser Eidesablegung begibt sich Hoover an der Spitze einer Kriegerparade von Abordnungen aus allen Staaten, allen Körperschaften, allen möglichen Vereinigungen usw. zum Weißen Hause.

Am Abend des 4. März sind in ganz Washington alle möglichen Feierlichkeiten geplant. Strahlentanz, Feuerwerk und Vergnügungen in sämtlichen Lokalen lassen darauf schließen, daß die Feiern anlässlich Hoovers Amtseinführung sich auch noch bis in die späte Nacht hinein fortsetzen werden.

Über die Zusammenlegung des künftigen Kabinetts Hoover ist immer noch nichts definitives bekannt geblieben. In politischen Kreisen nimmt man indessen als sicher an, daß fünf Sitze im Kabinett bereits besetzt gewesen sind, bevor Hoover seine Reise nach Miami angetreten hat.

Als Nachfolger Staatssekretärs Kellogg werden in erster Linie der bisherige amerikanische Botschafter in Mexiko, Morron, oder der frühere Staatssekretär Hughes, der jetzige amerikanische Botschafter in Rom, Fisher, sowie Kellogg selbst genannt.

Interessant ist, daß der bisherige Präsident Coolidge auch als Kandidat für den Staatssekretär-Posten genannt wird. Sehr gute Aussichten werden auch vor allem dem Senator Borah zugesprochen. Borah ist langjähriger Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses im Senat und auch ein persönlicher Freund Hoovers.

Andereorts jedoch erwarten viele Politiker in Washington, daß, wer auch immer den Titel des Staatssekretärs tragen wird, in Wirklichkeit Hoover doch sein eigener Staatssekretär sein wird, und daß auch schon aus diesem Grunde eine starke Persönlichkeit für den Posten nicht in Frage kommt.

Bis jetzt hat sich Hoover jedoch noch nicht selbst über seinen künftigen Mitarbeiterstab ausgesprochen. Nicht einmal hinter seinen Parteifreunden gegenüber hat sich Hoover bisher über seine persönlichen Wünsche für die Auswahl seiner „Secretaries“ geäußert.

Mit Hoovers Amtsantritt sollen übrigens im Regierungsbetrieb eine Reihe von grundlegenden Neuerungen vorgenommen werden. Hoover wird seine Grundzüge über die Anwendung streng geschäftlicher Methoden auch in der Staatsverwaltung zur Durchführung bringen.

Hoover ist Geschäftsmann, und mit seinen Anschauungen von rationaler Arbeitsausnutzung verträglich es sich nicht, daß die wertvolle Zeit des mit 75 000 Dollars im Jahre bezahlten höchsten amerikanischen Beamten durch Arbeit in Anspruch genommen wird, die ebenso gut von einem Sekretär mit 10 000 Dollar Jahresgehalt ausgeführt werden kann.

Mittel für einen zweiten, nötigenfalls sogar für einen dritten Sektor bewilligen lassen.

Hoover hat aus allernächster Nähe mit angesehen, wie Wilson und Harding unter der Last ihrer Amtspflichten und Geschäfte zusammengebrochen sind, und wie hierdurch die Arbeitsfähigkeit der Regierung in starkem Maße in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Der Volkstrauertag.

Die Gefallenengedenkfeier im Reichstage.

Berlin, 25. Febr. (Kunstsprach.) Die im Reichstage am Sonntag tag voranfallende Gedenkfeier für die im Weltkrieg Gefallenen nahm wieder einen äußerst würdigen Verlauf. Unter den Teilnehmern bemerkte man die Spitzen der weltlichen und kirchlichen Behörden und eine Reihe von Parlamentariern.

Die Gedenkrede hielt der Präsident des Volksbundes, Reichswehrminister a. D. Gessler, der daran erinnerte, daß seit dem Sturz des alten Reiches, der Heimkehr der Truppen und der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages zehn Jahre vergangen seien.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes schloß die Gedenkfeier. Im Anschluß daran sprach der Reichspräsident vor der Freitreppe des Reichstages die Front der Reichswehrtruppe ab.

Ruhiger Demonstrationsstag in Wien.

N. Wien, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern haben die angekündigten Umzüge der Heimwehren und des republikanischen Schutzbundes stattgefunden. Es ist zu keinem nennenswerten Zwischenfall gekommen.

U. Bukarest, 25. Febr. Die Ufer des Schwarzen Meeres sind völlig vereist. Der herrschende Nordwind treibt die Eisblöcke nach Süden.

Ein Architekt schafft einen Buchtyp.

Dr. E. Kurt Fischer (Königsberg).

Er ist Mendelsohn hat sich nach einander (bei Rudolf Mosse, Berlin) zwei Bücher erschienen lassen, die aus drei Gründen programmatisch genannt zu werden verdienen: weil sie der neuen, als revolutionär vertriebenen und doch nur dem Geiste der Entwicklung folgenden Baueingrenzung konsequenter Ausdruck geben; weil sie eine neue und fruchtbarere Form der Betrachtung geschichtlicher Zusammenhänge bieten; weil sie — allein schon in der Anordnung des Textes und der Bilder — einen neuen, zweckvollen Buchtyp darstellen.

„Amerika“ heißt die erste Publikation. Schon im Vorwort zeigt der große Architekt, mit wie völlig anderen Augen er Werke der Baukunst zu betrachten sich gewöhnt hat — im Gegensatz zu den Historikern und Kunstgelehrten.

Der Bilderteil dieses „Bilderbuches eines Architekten“ besteht aus hundert ganzseitigen Kupferstichdrucktafeln nach vorwiegend eigenen Aufnahmen. Wie nun diese Tafeln angeordnet, wie die Ausschnitte gewählt, wie die Formate dem Demonstrationszweck angepaßt sind und wie mit zwei, drei knappen Sätzen — auf der gegenüberliegenden Seite — formuliert wird, worauf es für den Betrachter ankommt, das ist das Neue, das Originelle, man kann ruhig auch sagen, das Bedeutame dieses Buches.

Hochwassergefahr.

Hochwasserdienst am Rhein. / Hilfskräfte in Alarmbereitschaft. / Tauwetter auch in der Schweiz

R.W. Bonn, 25. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach den schönen sonnigen Tagen am Freitag und Samstag kam über Nacht Regenwetter. Tief hingen die Wolken über dem Rhein, der wieder langsam in Bewegung gekommen war.

Viele Schaulustige hatten sich in Remagen eingefunden. Die Fahrtstraße zeigte einen Auto- und Motorradverkehr, wie wir ihn nur in den schönsten Sommertagen kennen. Ein grandioses Schauspiel bietet das linke Ufer, das eine Espadung aufweist, die an Polareisformationen erinnert.

Das Bild des Oberwinterer Hafens könnte man beschaulich nennen, wenn es nicht so große Gefahren und wirtschaftliche Schäden charakterisierte. Da liegen einträchtig nebeneinander Holländer und Franzosen, dann die Deutschen, dazwischen die Rheinbabenanlagen und einige Motorboote.

U. Köln, 25. Febr. Nachdem im Rheinland die Temperaturen auf Null und bis 6 und 8 Grad Celsius über Null gestiegen sind und seit Samstag leichter Regen niedergeht, ist am Rhein der Hochwasserdienst eingerichtet worden.

U. Frankfurt a. M., 25. Febr. Der plötzliche Temperaturwechsel in Verbindung mit dem anhaltenden Regen am Sonntag erinnert an das letzte große Hochwasser im Jahre 1920, bei dem ebenfalls an einem Sonntag die Hochwasserkatastrophe ihren Anfang nahm.

U. Basel, 25. Febr. Das söhnlige Wetter hat am Sonntag in der ganzen Schweiz weitere Fortschritte gemacht. In den Niederungen der Nord- und Westschweiz wurden Temperaturen von zehn Grad über Null verzeichnet.

U. Mailand, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Agram, 25. Febr. Wie aus Sussak gemeldet wird, befinden sich die Inseln im Quarnero in einer äußerst schwierigen Lage. Infolge der schweren Schneefälle ist jede Verkehrsmöglichkeit unterbrochen.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

Eischwierigkeiten auf der Unterelbe.

U. Hamburg, 25. Febr. Durch das eingetretene Tauwetter und das Steigen des Wasserstandes ist das schwere Eis der Unterelbe von Brunsbüttel bis Ragen ins Treiben gekommen.

U. Belgrad, 25. Febr. Samstag nachmittag wurde das Eis auf der Donau und Save zwischen Belgrad, Semlin und Pancova in der Länge von einigen Kilometern durch Artillerie gesprengt.

Aber Schneesturm an der Adria. Inseln in bedrängter Lage. — Die neue Kältemeile in Italien.

U. Agram, 25. Febr. Wie aus Sussak gemeldet wird, befinden sich die Inseln im Quarnero in einer äußerst schwierigen Lage. Infolge der schweren Schneefälle ist jede Verkehrsmöglichkeit unterbrochen.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

Schutz gegen Grippe

Halsentzündung u. Erkältung durch



neuerung ganz offenbar liebt, nein, weil er es liebt, deckt er ohne Schonung die Schwächen seiner Architektur auf, der eine vielzweckig entwickelte Technik zu Gebote steht.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

U. Venedig, 25. Febr. Die neue Kältemeile, die Italien seit zwei Tagen heimlich, richtet großen Schaden an. Der Verkehr mit Neapel ist durch einen Schneesturm unterbrochen worden.

Die Wirkung der Kälte in der Fürsorge

Großer Andrang im städt. Fürsorgeamt. — In den Wärmehallen.

Karlsruhe, den 25. Februar 1929.

Der strenge Winter hat wesentlich zur Steigerung der Zahl der Fürsorgeempfänger beigetragen. So hat sich die Gesamtzahl der Fürsorgeempfänger in Karlsruhe von rund 16 000 im September 1928 auf insgesamt 17 000 Personen im Monat Februar erhöht, die augenblicklich in der badischen Landeshaupstadt in der städtischen Fürsorge stehen.

allen Hallen. Großer Andrang wechselt mit Stillstand, und es ist interessant, wie sich die Anspruchnahme in den verschiedenen Stadtteilen verschieden äußert.

In der Scheffelstraße ist die Wärmehalle bei der Volkshilfe des Badischen Frauenvereins. Neben Kaffee wird da mittags ein gutes Essen, zu 50 Pfennig verabfolgt. Ebenso auch abends, da klappern die Schüsseln und Teller, da bedient man sich selbst, indem man das Essen am Schalter holt, da sitzen oft 60 bis 100 und noch mehr Gäste in der warmen Halle, und aus der großen, sauberen Küche kommen unablässig die weißen Schüsseln, Teller und Linsen, um leer wieder zurückzuwandern in den Kochraum, wo sie von willigen, dienstfertigen Händen wieder blank gewaschen und bereit gestellt werden. Neben der Volkshilfe ist auch noch ein Raum, in dem junge Mädchen nähen und flicken. Er ist nicht der Einzige in der Stadt. Das Arbeitsamt läßt hier die Mädchen, die die Schneiderei erlernt haben, aber noch keine Stelle finden konnten, von einer Kunstgewerblerin weiter unterrichten im Besticken von bunten Wollstoffen, zwecks Ausschmückung und Vervollständigung der Kleider. Solche Kurse hat das Arbeitsamt auch für Puppenmacherinnen und ähnliche Berufe.

So sind doch überall fürsorgende Menschen am Werk in Form von Hilfskräften, und der Helferwille und der Helfergedanke ist groß. Groß sind auch die Opfer, die Stadt und Staat bringen, aber noch größer ist die Not, die geht und Mangel, Arbeitslosigkeit und Krankheit werden durch die Kälte so gesteigert, daß in diesem Winter die Allgemeine Fürsorge eines weit größeren Geldzuschusses



Im Wartezimmer des Fürsorgeamtes während der Kälte.

Mit dem Zunehmen der Kälte haben die Kohlen rapid abgenommen. Laufende von Herzen ershörend. Schnee, Schnee jubelten die Kinder, Schnee ach Schnee seufzten die Alten, denen keine Hand zum Ofen schürte, denen keine Heinzelmännchen den Keller füllte mit Holz und Kohlen. Die Not in den Städten nahm zu mit jedem kalten Tag, die Arbeitslosigkeit ist gewachsen. Da galt es Maßnahmen zu treffen, Maßnahmen, die von den wirtschaftlich schwachen Mitmenschen die schlimmste Not abwenden während der schlimmsten Zeit. In Scharen strömten die Bittenden, dem Badischen Frauenverein, dem Arbeitsamt, dem Fürsorgeamt, zu. Täglich mehrten sich bittende Hände, die bittend oder stürmisch warme Kleidung ersehnten, warme Stuben, warmes Essen oder fördernde Arbeit.

Die Hilfe ist am Werk. Der Badische Frauenverein hilft mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen aus privaten Quellen und aus Mitteln des Vereins. Das Arbeitsamt schöpft aus der Unterstützung des Reichs und die Fürsorgeämter leben aus dem Stadtsäckel. Zu ihm kommen die sozialen Rentner und die ausgebeuteten Erwerbslosen zu Tausenden in der Woge um Kohlen, um Miete, um Beihilfen für die Kinder und für den Haushalt. Täglich mehrten sich die Bittsteller in den Gängen und Amtsstuben der Wohltätigkeitsämter. Da galt es, zu den stehenden Einrichtungen noch neue hinzuzufügen, darum eröffnete die Stadt zusammen mit Vereinen und dem Badischen Frauenverein Wärmehallen, die jedem ohne weiteres zur Verfügung stehen. Hier gibt es auch heißen Kaffee und sogar unentgeltlich.

In den Wärmehallen in verschiedenen Teilen der Stadt, eine in der Volkshilfe (Scheffelstraße 37, eine im Wanderheim, Schlachthausstraße 4, eine im Jugendheim, Baumeisterstraße 2, und eine im evangelischen Vereinshaus „Drei Linden“, sind im Betrieb. Da stehen die geschworenen Tische, da dampft aus den großen Tassen mit dem Obrenthenteln der braune Trank, da greifen milde, zittrige Hände freudig zu. Die Inanspruchnahme dieser Wärmehallen und des Kaffees ist nicht gleichmäßig an allen Tagen und auch nicht in



In der geheizten städtischen Wärmehalle.

bedürfen wird wie in früheren Wintern. Doch die Stadt Karlsruhe hat gezeigt, durch Errichtung der Wärmehallen und durch die züchtige Tätigkeit in allen Gebieten der Fürsorge, daß sie willens ist zu helfen, so gut es geht, wo und wie sie kann.

H. Sch.

Vorausichtige Witterung für Dienstag, den 26. Februar 1929: Neuer Kältereisfall und Frostwetter.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 25. Febr., morgens 6 Uhr: 61 Stm.; 24. Febr.: 57 Stm.
Schulmerfeld, 25. Febr., morgens 6 Uhr: 4 Stm.; 24. Febr.: 4 Stm.
Rehl, 25. Febr., morgens 6 Uhr: 187 Stm.; 24. Febr.: 143 Stm.
Marau, 25. Febr., morgens 6 Uhr: 294 Stm.; 24. Febr.: 294 Stm., mit- tags 12 Uhr: 293 Stm.; abends 6 Uhr: 294 Stm.
Mannheim, 25. Febr., morgens 6 Uhr: 324 Stm.; 24. Febr.: 318 Stm.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Betrug und Unterschlagung. Ein 26 Jahre alter Kaufmann erschwindelte einer Ehefrau 231 Mark, indem er vorgab, ihre beabsichtigte Ehescheidung in die Wege zu leiten und sie bei Gericht zu vertreten. Die Frau gab ihm dieses Geld in der Annahme, daß der Betrüger als Rechtsagent ihre Sache vor Gericht vertrete.

Der rabiate Wirtschaftsgast. Ein 20 Jahre alter Schneider, dem nach eingetretener Polizeistunde in einer Wirtschaft der Oststadt keine Getränke mehr verabreicht wurden, zog einen Revolver aus der Tasche und bedrohte damit Wirt und Gäste. Die Polizei mußte einschreiten und dem Kampflustigen die Pistole abnehmen. Wie sich herausstellte, war sie nur mit Wapppatronen geladen.

Pausbereiten in der Altstadt. In der Altstadt vergnügten sich einige junge Burschen damit, daß sie auf der Straße scharf schossen. Die Namen der Schützen sind festgestellt.

Zusammenstoß. Durch falsches Einbiegen und Nichtangeben der Fahrtrichtung beim Abbiegen, stieß an der Ecke Kriegs- und Kapellenstraße ein Radfahrer mit einem Auto zusammen. Die Schuld trifft den Radfahrer. Der Sachschaden beträgt ca. 80 Mark.

Wasserrohrbrüche. Durch das Eintreten des Tauwetters entstanden im Stadtgebiet eine größere Anzahl Wasserrohrbrüche. In einzelnen Fällen, in denen sich die Hausbewohner nicht zu helfen wußten, entstand größerer Gebäudeschaden. In 3 Fällen verhielt die Polizei durch ihr rasches Eingreifen größeren Schaden.

Diebstähle. Ein 20 Jahre alter Kürschner stahl einem Arbeiter, mit dem er gemeinsam ein Zimmer bewohnte, eine Herrenarmbanduhr im Werte von 20 Mark. Ein bis jetzt unbekannter Täter stieg durch ein Fenster in eine Wirtschaft und entwendete 1000 Zigaretten, eine Flasche Likör und verschiedene Wurstwaren. — Einem 24-jährigen alten Koch wurde in der Wanderherberge in Durlach seine Uhr mit Kette gestohlen. — Aus dem Hof einer Wirtschaft in der Altstadt wurde einem Gast sein Herrenfahrrad im Wert von 100 Mark entwendet.

Die Schulpreisliftung des Deutschen Scheffelbundes.

Die Firma Haus Neuenburg o. S. G., Köln a. Rhein, hat dem Deutschen Scheffelbund e. V., Geschäftsstelle Karlsruhe i. B., zur Erweiterung des Kapitals seiner deutschen Schulpreisliftung einen namhaften Beitrag zugewiesen. Auf ausdrücklichen Wunsch der Firma Haus Neuenburg werden zunächst zwei weitere alljährliche Preise, je einer für das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln und des Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Trier bestimmt. Der Preis soll einem Abiturienten jeden Jahres zufallen, der besonders anerkanntenswerte Leistungen und Fähigkeiten im Fach „Deutsch“ aufzuweisen hat. Der Preisträger wird auf Grund der Gesamtleistungen in diesem Fach bestimmt. Innerhalb Badens wird interessieren, daß der alljährliche Preis vom Deutschen Scheffelbund den Gymnasien zu Karlsruhe und Heidelberg schon früher gewährt wurde. Die dankenswerte Tat der Firma Haus Neuenburg o. S. G., Köln, fördert einen von Eltern, Schulleitungen und Schülern überall freudig begrüßten, den Deutsch-Unterricht antegenden Plan, der zur Nachahmung empfohlen!

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Karlsruhe, den 25. Februar.

Vandelltheater: „König Lear“, 19½—22¼ Uhr.
Festhalle: 7. Volks-Sinfonieorchester, 20—22 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Die Abenteuer des Prinzen Löwe, 8 Uhr.
Mensch in Gefahr u. a., 10 Uhr.
Coliseum: Revue „Die Welt ohne Schleiher“, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Künstlerprogramm.
Gloria-Palast: Der Kampf ums Mitterhorn.
Raumer-Kabarett: Straßenbekanntschaffen; Entlarvt.

Serwus
morgen hab' ich die Ehre, Ihre Bekanntschaft zu machen.

Die beiden Magdalenen / Von Grazia Deledda.

Zwei Jahre sind es nun her, daß die kleine verwachsene Magdalena eines Tages zu mir kam, um mit ihr Leid zu klagen. Sie und ihr Mann, der Weinbauer Andreas, hatten uns für den Sommer ihr Häuschen vermietet. Ein Häuschen, das ich sogleich, wenn Andreas es mir überließ, für meine Villa in Rom eintauschen möchte. Wie ein winziges Schloß, das von Zwergen erbaut und erbaut wurde, erhebt es sich, zusammengesetzt aus kleinen Kalksteinen, die mit bloßer Erde vermittelt sind, auf einem Hügel, der sich wie ein Berggipfel gebildet; und während es auf der einen Seite finstert auf die in der Sonne glühenden Weinstöcke hinabblüht, streckt es auf der anderen seinen Schatten bis zu einem Pappelwäldchen aus. Dieses aber sendet wieder seinen Schatten den steilen Abhang hinab, bis er sich am Fuße des Hügel mit jenem des dort wachsenden Gestrüpps vermischt.

Unten ist das Meer. Und rund um den Hügel, von Meer zu Meer, sieht man andere grüne Hügel, die auf ihrem Rücken goldschimmernde Weizenfelder tragen, silberglänzende Röhre und tauene blühende Ginstertäucher in ihrer flammenden Farbenpracht.

Die jungen Pappeln schmiegen miteinander und auf dem grasbedeckten Boden herrscht ein fändiger Wechsel von Licht und Schatten, der vom Atem des Meeres herzurühren scheint. Aber was weiß die arme Magdalena von all dieser Pracht? Schmitzig und zerrissen, die Haare voll Spinnweben, zählt sie die kleine Summe, die ich ihr sowohl für ihr Häuschen als für die prächtige Landschaft ringsherum gegeben habe; und nachdem sie das Geld fest in ihr Taschentuch gewickelt hat, verbirgt sie es in ihrer Bluse.

„So ist es also“, sagt sie mühsam aufrichtig, die bucklige Magdalena. „Das Geld gehört mir, und auch das Haus, der Weinberg und die Pappeln sind mein Eigentum, und doch ist mein Andreas nicht zufrieden. Nicht vielleicht, daß er mich mißhandelt — dann würden sich Mittel und Wege finden, ihn dorthin zurückzuführen, von wo er gekommen ist — aber er ist nicht zufrieden, nein, das ist er nicht!“

Und während sie dies sagte, neigte sie den Kopf einmal hierhin und einmal dorthin, als gäbe sie einmal sich selbst und dann ihrem Andreas recht. Dann fuhr sie fort:

„Andreas' Wunsch ist es, in die Stadt zu ziehen. Dort, sagte er, könnte man einen Weinstock aufmachen. Zuerst verkauft man unzeren Wein um drei Lire den Liter, anläßt ihn um wenige Centesimi herabzusetzen, wie man es jetzt tut. Dann kauft man anderen Wein um eben jene wenigen Centesimi und verkauft ihn teurer. Winternum kurzem ist man reich. Alles sehr gut, sage ich, ich bin durchaus deiner Meinung. Aber wer wird dann hierbleiben? Dann antwortet er nicht, verzehrt sein Gesicht und geht flüchtig weg. Denn wenn es nach ihm ginge, so möchte er seine bucklige Frau hierlassen, die die Leute im Weinstock — wie es ja richtig ist — durchaus nicht anlockt, und würde allein hinuntergehen. Dort unten aber“, und sie streckte die Hand aus und wies auf die Straße, die zur unbekanntem Stadt führte, „findet er so viele schöne Frauen, als er will, um die Güte zu bedienen. Und so essen sie fröhlich zusammen auf, was mit gehört, während mir hier, die ich da arbeite und arbeite, der Budek lustig weidmüßig!“

Sie sagte das alles, ohne ihre Rube zu verlieren, ja mit einer gewissen Ironie gegen sich selbst; aber in ihren kleinen runden und barten Augen schimmerten Tränen. Ich wollte ihr, um sie zu trösten, sagen, daß ihr Schicksal das aller älteren reichen Frauen sei, die hübsche und arme junge Männer heiraten, aber gerade in diesem Augenblick tauchte aus dem Pappelwäldchen der taube Kopf und die Kurbsnase des kleinen Signor Andreas auf.

Nur die Augen des kleinen Mannes, der seiner Frau so großen Kummer bereite, waren schön: große, meergüne, erhellte Augen, die bei jedem Wort, das er sprach, die Gesühle, die ich gerade bewegte, klar widerspiegelten. Er hatte, wie er mit eines Tages anvertraute, die Frau gern — nach seiner Art — und nur das eine kranke ihn, daß er keine Kinder von ihr hatte. Ja, er wäre selbst mit solchen, die bucklig geworden wären, zufrieden gewesen.

„Sie ist eine brave Frau, still und ruhig. Haben Sie bemerkt, wie sie das Haus in Ordnung hält? Kann man sich eine besser geübte Wirtschaft denken?“

Es ist richtig, Signor Andreas, das Haus ist ein wahrer Zufluchtsort für Sie, die aus der Stadt kommen und all des unnützen Krums überdrüssig sind, der sich in ihren Wohnungen anhäuft.

Ganz besonders die drei Zimmer, die Sie uns vermietet haben und die ein einziges darstellen, wenn man nur die Türen offen läßt, haben einen phantastischen Reiz für uns. Alle drei gehen auf das Pappelwäldchen hinaus, und man spricht von Zimmer zu Zimmer wie von einem Herzen zum andern. Und ohne die Augen von der Natur abzuwenden, kann man jeden Gegenstand erreichen, den man in diesem Augenblick wünscht.

Für eine Fee, die in eine Bucklige verwandelt worden ist, um das Herz der Menschen zu prüfen, eilt die kleine Frau Magdalena von Zimmer zu Zimmer und legt die Sachen auf den alten Platz, von wo sie unsere Unordnung entfernt hat; und sie ist es auch, die den Tisch schon bereitet hat, wenn wir von Ausflügen hungrig und ermüdet zurückkehren. Es ist nur schade, daß ihr Kummer, wenn auch verborgen, jene freundliche Atmosphäre um sie verdirbt. Auch hat sie eine Abneigung gegen alle überflüssigen Dinge.

Als ich eines Tages einen Strauß Ginstertäucher nach Hause brachte, verlangte ich vergeblich von ihr eine Dose. Ja, sie geriet sogar in Zorn.

„Die Blumen soll man draußen stehen lassen, wo sie gediehen sind. Können Sie sie nicht vom Fenster aus betrachten? Abgeplückt sind sie nur gut für die Toten.“

„Meine arme Frau ist tot“, schrieb uns voriges Jahr Signor Andreas, als es sich darum handelte, die Wiese zu erneuern. Sie ist gerade am Donnerstag gestorben, nachdem sie den ganzen Winter krank im Bette gelegen ist. Glücklicherweise ist eine ihrer Nichten, die in der Stadt in Stellung war, herausgekommen, um sie zu pflegen, und dieses Mädchen, das gebildet ist und viel versteht, kann Sie, wenn Sie einverstanden sind, bedienen. Sie kann auch lesen und schreiben.“ Das nun mußte ich allerdings glauben, denn der Brief war nicht mit der gewöhnlichen kindlichen Schrift des Signor Andreas geschrieben. Trotzdem regte uns diese Nachricht nicht auf. Was Lesen und Schreiben betrifft, so ist uns dort oben wohl, wenn wir daran nicht zu denken brauchen.

Wir mußten aber daran denken, und zwar sogleich, als wir in unserer Sommerfrische angekommen waren, weil die neue Hausfrau nichts anderes tat als lesen und schreiben.

„Vor einem Monat habe ich die Nichte der armen Magdalena geheiratet“, teilte uns Andreas mit, der uns auf dem Bahnhof erwartete. „Was konnte ich anderes tun? Ein Hans kann ohne Frau nicht bestehen. Und dann ist sie ein braves Mädchen, von großer Schönheit, und steht aus wie eine Dame aus der Stadt. Sie wird Ihnen sicher gefallen, gnädige Frau!“

„Wie heißt sie?“

„Auch das ist ein günstiger Zufall: sie heißt Magdalena. Es kann mir daher nicht geschehen, daß ich die Namen verwechsle, wenn ich sie rufe und dabei an die andere denke.“

„Weil sie ästhetisch werden könnte?“ trugte ich ein wenig hinterhältig.

Aber Andreas ist wirklich ein guter Mann, und während er mit der Hand über die Stirn fährt, als wollte er einen unangenehmen Gedanken verschreiben, erwidert er nachdenklich:

„Nein, das ist es nicht, da ist keine Gefahr. Aber es geschieht oft, daß man etwas braucht und ruft dann die arme Magdalena, weil sie immer bereit war. Andererseits jedoch muß man auch wieder bedenken, daß diese da noch sehr jung ist.“

Als wir die neue Magdalena im Pappelwäldchen zum erstenmal erblickten, erliefen auch sie uns wie eine Fee; aber diesmal nicht wie eine verzauberte, sondern wie eine wirkliche Fee mit bunten Kleidern und zahlreichen Zellaubblättern im Haar. Und es fehlte ihr auch nicht eine Halskette von derselben Art, die sie trug leuchtendfarbene Strümpfe, wie sie die herumziehenden Händler verkaufen.

Sie hielt einen Blumenstrauß in der Hand und überreichte ihn uns, indem sie ihr rechtes Knie ein wenig bog; auf diese Art hatte sie einmal eine Dame der Aristokratie einer Prinzessin einen Strauß überreichen sehen.

Sie machte einen guten Eindruck auf mich, weniger wegen der Blumen und der Verbeugung als wegen der Hoffnung, daß sie wie die besseren Stubenmädchen auch die Kleider werde bügeln können: eine Hoffnung, die wir sogleich endgültig begruben, als wir in das Häuschen eintraten. Unordnung, Staub, verwelkte Blumen, wohn man sah; dazu noch Hefte eines populären Romans und Texte zu Liebesliedern, die auf Tischen und Stühlen herumlagen, und kein Tropfen Wasser im Krug und kein Feuer auf dem Herd, wie wenn das Haus unbewohnt wäre.

„Magdalena? Magdalena?“

Magdalena stand vor dem Spiegel und probierte gerade meinen Hut, den ich soeben abgelegt hatte, und sie nahm noch einen zweiten Spiegel zu Hilfe, um sich auch von hinten und der Seite sehen zu können.

„Signor Andreas“, sagte ich daher zu dem Weinbauer, der draußen vor dem Haus geblieben war, „haben Sie nicht ein wenig Wasser, daß ich mir die Hände waschen kann?“

„Magdalena? Magdalena?“

Auch er rief sie jetzt, aber es klang, als wenn er die andere rief. Niemand antwortete, nur vom Pappelwäldchen hörten wir einen Sinken seinen zugleich fröhlichen und melancholischen Ruf ausstoßen.

So schlugen wir uns durch, so gut es ging, und bemühten uns selbst nach eigenen Kräften.

Im Übrigen tat der kleine Andreas, was er nur konnte, um uns zu helfen. Wenn man vor Magdalena einen Dienst verlangte, antwortete sie stets auf die gleiche Art: „Ja, ich komme sofort“, aber sie dachte gar nicht daran, sich vom Spiegel zu entfernen oder vom Küchentisch aufzustehen, wo sie Anfertigungen schrieb. Oft verhielt sie auf längere Zeit, und man sah sie dann aus dem Pappelwäldchen mit glühenden Wangen und einem Heft des Romans „Die blinde Prinzessin“ in der Hand zurückkehren.

Inzwischen hatte Andreas nicht nur eingekauft, sondern auch das Gemüse auf den Herd gestellt und den Tisch gedeckt. Sie geruhte dann, die letzten Handgriffe zu machen, aber stets mit müder und verdrossener Miene.

Ein taktloser Mensch / Von Franz Molnar.

(Unter Held, der taktlose Mensch, ist der besterzogene und taktvollste Mensch der Welt. Und nur sein böses Geschick ist schuld daran, daß er in Situationen gerät, wie zum Beispiel die hier geschilderte.)

Der taktlose Mensch (zum Stubenmädchen): Sagen Sie, Mädchen, wohnt hier Dr. Konopitz?

Das Mädchen: Pardon, mein Herr, ich bin nicht das Stubenmädchen. Ich gehöre zur Familie. Dr. Konopitz wohnt aber hier.

Er: Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, gnädige Frau! Verzeihen Sie, gnädige Frau, ich hatte aber nicht die Ehre, Sie zu kennen... Einer Mutter so etwas zu sagen!

Die Dame: Ich bin noch ein Mädchen... Die Schwester der Hausfrau.

Er: Das nenne ich Besch. Ich bitte tausendmal um Entschuldigung. (Hein!) Hätten Sie nicht die Güte, gnädiges Fräulein, mir zu sagen, ob die gnädige Frau zu Hause ist? Sie hat mich letzten Sommer in Toblach eingeladen, ihren Tour zu besuchen, und ich komme nun, meine Antrittsvorlesung zu machen.

Die Dame: Verzeihen Sie, von Ihrem Regenschirm triefte das Wasser.

Er: Pardon. Ich werde ihn hierher geben. (Er hängt den nassen Regenschirm neben dem Sammantel der Hausfrau.)

Die Dame: Bitte, ich bin den Salon zu begeben. Ich werde meine Schwester sofort verständigen.

(Der taktlose Mensch begibt sich in den Salon und wartet. Nach einigen Minuten erscheint die Hausfrau.)

Er: Rüh die Hand, gnädige Frau, wie steht das werte Besinden.

Die Hausfrau: Danke, es geht an. Mein Bub ist krank, er hat Diphterie.

Er (wohlwollend): Nun, das ist doch nicht so gefährlich.

Die Hausfrau: Nicht? (Sie betrachtet ihn eigentümlich.)

Er: Was macht der werte Herr Gemahl? Es tut mir leid, ihn nicht angetroffen zu haben.

Die Hausfrau: Verzeihen Sie... mein Bub weint... Ich komme gleich wieder. (Sie geht hinaus.)

Das Fräulein: Ich bitte Sie, fragen Sie nicht meine Schwester, was ihr Mann macht. Sie wurden gestern gerichtlich geschieden.

Er: Teufel!

Das Fräulein: Es macht aber nichts, Sie konnten es ja nicht wissen.

(Die Frau tritt ein.)

Er: Nun? Steht es schlecht mit ihm?

Die Hausfrau: Gott sei Dank, nein, der Knabe fühlt sich besser.

Er: Also sehen Sie, und jetzt, wo es ihm besser geht, kann ich Ihnen ruhig sagen: es wäre wirklich schade um den kleinen Bubi. Er ist ein so herziger Junge. Ich habe oft an ihn gedacht. Von allen Kindern meiner Bekannten gefällt er mir am besten. Auch

zum Töchterchen meiner Schwester habe ich oft gesagt: Bubi Konopitz, das ist ein richtiger Junge!

Die Hausfrau (kühl): Er heißt Kurt.

Er: Was Sie nicht sagen. Das ist nicht möglich.

Die Hausfrau: Aber hören Sie, ich werde es doch wissen.

Er: Haben Sie nicht noch mehr Buben?

Die Hausfrau: Nein.

Er: Übrigens einerlei: Kurt oder Bubi, ich habe ihn trotzdem sehr lieb. Meinemwegen kann er auch Bubi heißen. (Beiseite.)

Das es der Teufel hole. Ich habe heute entsetzlichen Pech. (Er überlegt, wovon er sprechen könnte. Er erblickt an der Wand ein Bild. (Geistreich.) Wer hat diesen Rembrandt gemalt?)

Die Hausfrau (kühl): Schwind.

Er: Uff! (Er will seinen Fehler wieder gutmachen.) Ein herrliches Bild. Es ist unter Bildern 500 Schilling wert.

Die Hausfrau (trostlos): Wir haben es unter der Hand um tausend gekauft.

Er: So? (Er sieht auf Nadeln.)

Die Hausfrau: Sachverständige schätzen es auf zweitausend Schilling.

Er: Ach, die Sachverständigen sind gewöhnlich die größten Esel.

Die Hausfrau (eisfalt): Mein Bruder hat es abgeschätzt, er ist beider Sachverständiger.

Er: Ein beider Sachverständiger, das ist etwas anderes. (Er sucht nach einem neuen Thema, um das alte vergessen zu machen.) Wann beginnen Ihre Tours, gnädige Frau?

Die Hausfrau (mit beikender Kälte): Ich gebe heuer keine Tours. Die in meinem Ehestand eingetretene Verberung...

Er (um ihr das peinliche Geständnis zu ersparen): Ach ja, ich weiß, ich habe davon reden gehört.

Die Hausfrau (mit sibirischer Kälte): Man spricht davon?

Er: Aber nein. Ich habe nur so reden gehört. (Er erhebt sich.)

Die Hausfrau (mit großer Wärme): Sie gehen schon?

Er: Ja, ich habe zu tun. Rüh die Hand, gnädige Frau. Ich wünsche dem kleinen... Dings...

Die Hausfrau: Kurt.

Er: Dem kleinen Kurt baldige Besserung. (Mit strahlendem Gesicht.) Es könnte ihm nicht schaden, denn gegenwärtig ist die Kindersterblichkeit... (Er geht, das Fräulein geleitet ihn hin aus.)

Das Fräulein (draußen): Sie scheinen nicht zu wissen, daß Dr. Konopitz Hofrat ist und daß seiner Gemahlin, auch wenn sie von ihm geschieden ist, der Titel „Frau Hofrat“ gebührt.

Er: So? Das habe ich wirklich nicht gewußt.

Das Fräulein: Es hat ihr sehr wehe getan, daß Sie sie auf diese Art fühlen ließen, daß sie nicht mehr zu ihrem Mann gehört. Guten Tag! (Sie läßt ihn verbucht stehen.)

Er: Heute habe ich Pech gehabt.

(Das wirkliche Stubenmädchen kommt und öffnet die Tür.)

Er: Rüh die Hand, gnädiges Fräulein.

(Er geht.)

Der vergessene Name.

Groteske.

Von E. Dahlqvist.

„Heute abend werde ich mit Susanne ausgehen“, sagte Leonhard. „Aber ich habe keine Blasse Ahnung, wo ich mit ihr hingehen soll. Ich weiß nicht, was sie am liebsten will.“

„Das Glück ist fast zu groß für so einen blöden Kerl wie du“, sagte Emanuel. „Wenn du sie bekommen kannst, bist du fürs Leben versorgt. Sie bekommt 800 Mark monatlich von zu Hause. Aber warum klingelst du nicht an und fragst sie?“

„Geht nicht. Kann nicht. Ich be' Verwandten auf dem Lande. Kommt erst heute abend wieder.“

Da kannst du es nur machen, wie ich es ein paarmal gemacht habe. Klingele bei ein paar Restaurants an und bestelle einen Tisch und bei ein paar Theatern und bestelle Billets, aber nicht in deinem eigenen Namen, dann kann dir nachher nichts passieren.“

Leonhard fand den Rat gut und besorgte ihn. Er bestellte bei Bressel einen Tisch für vier für Adams, bei Dlon für Bernhard, in „Boulevard“ für Peters im „Imperial“ für Brunow usw. Ferner bestellte er in sämtlichen Theatern der Stadt je zwei Partettbillets für die Herren Müller, Fischer, Weiß, Schmidt usw. Worauf er in großer Gemütsruhe die Zeit erwartete, zu der er Fräulein Susanne begegnen würde.

Sie kam pünktlich, was ihren außerordentlichen Wert besonders beweist. Und Leonhard fragte sanft, wohin sie gehen wollte.

„Es ist mir gleich. Vielleicht zu Bressel. Wenn da Platz ist. Es ist ja so ein wundervoller, warmer Abend an dem alle Menschen die Natur bewundern zu können, sämtliche Restaurants überfüllen.“

„Für uns wird schon Platz sein“, sagte Leonhard vertrauensvoll. Sie gingen zu Bressel. Und Leonhard sagte dem Geschäftsführer, daß er einen Tisch für vier bestellt habe.

„Wie war der Name?“ fragte der Geschäftsführer.

„Der Name?“ sagte Leonhard und erschrak. Den hatte er vergessen. War es Adams oder Bernhard oder Peters? Sicher war es Brunow.

„Nein“, sagte der Geschäftsführer. „Für Brunow ist kein Tisch bestellt worden.“

„Dann war es sicher Peters“, sagte Leonhard, und der kalte Schweiß trat ihm auf die Stirn.

„Peters?“ sagte der Geschäftsführer und durchbohrte Leonhard mit einem Blick. „Nein für Peters haben wir keinen Tisch reserviert.“

„So?“ sagte Leonhard und fühlte, wie ihm die Kniekehlen zu zittern begannen, und daß ihm der Krage ein paar Nummern zu eng war. „Aber für Schulze dann?“

„Schulze — was soll das heißen?“ sagte der Geschäftsführer barsch. „Wissen Sie nicht mal, wie Sie heißen?“

„Aber lieber Leonhard, natürlich weiß du, wie du heißt“, sagte Susanne, der der Mann ohne Gedächtnis einfiel. „Weißt du nicht, daß du Leonhard Meyer heißt?“

„So?“ sagte der Geschäftsführer. „Sie heißen Leonhard Meyer? Nein, nicht mal für Leonhard Meyer haben wir einen Tisch reserviert. Aber mir fällt ein, daß hier eine unbezahlte Rechnung über zweihundert Mark für Leonhard Meyer ist. Bitte sehr.“

Zwei Minuten später wurde Leonhard mit einer unbezahlten Rechnung über zweihundert Mark an die Luft gesetzt. Dabei zog er sich eine Verstauchung und Susannes tiefe Verachtung zu.

Während sie mit Dr. rer. pol. Gotthe einen modernisierten Wasser tanzte, humpelte Leonhard zu Emanuel, um ihm für den guten Rat zu danken.

Ans dem Schwedischen von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel.

Der erste Föhnsonntag im Schwarzwald.

Nunmehr ist auch im Schwarzwald, bis hinauf zu den höchsten Regionen, die grimmige Winterkälte gebrochen und nach einer bisher beispiellosen langen Kette, ununterbrochen folgender kalter und schneereicher Winterperiode, stand der letzte Februarsonntag diesmal erstmals im Zeichen des lauen Föhns, eines gelinden, Frühling ahnenden Südwindes. Schon der Samstag brachte einen unerwartet starken Temperaturanstieg; im Laufe der Sonntagnacht wurde es zwar zeitweilig nochmals kälter, aber tagsüber stieg die Temperatur doch wieder sehr beträchtlich über den Gefrierpunkt und die allgemein eingetretene Schneeschmelze erfuhr ihre Fortsetzung. Der charakteristische „Schneefressende Bergföhn“ drang, von den hohen Bergzonen herabkommend, schließlich in alle Mulden und eisigen Schneeläger ein, er vertrieb die letzte Winterkälte, die sich gar gäh und unerbittlich endlos schneinende Wochen behaupten konnte, aus den verborgenen Bergwinkeln und den entlegensten Kesseln und begann tüchtig und gründlich sein Aufräumungswerk mit dem Schnee. Allerdings, das sei vorweg gesagt, ein allzuintensives Tauwetter vermochte bisher dieser warme Südwind immer noch nicht hervorzurufen, dazu fehlt der laue Regen; denn immer noch blieb die Witterung trocken, zeitweilig wohl zu Niederschlägen geneigt, aber vielfach sonnig und hell. Langsam fällt zwar der Luftdruck weiter, neue „Zirrenwolken“ zeigen sich hoch oben am föhnblauen Horizont und kündigen Windauffrischung und Niederschlag an!

Trotz der erstmalig wenig verheißungsvollen Wetter- und Windvorlage herrschte auch am Sonntag wiederum Hochbetrieb im ganzen Schwarzwald. Man wollte doch einmal auch einen lauen Föhnsonntag im Gebirge genießen. Die vielen, die mit Brettern und Nadeln ausgezogen waren, wurden im übrigen nicht allzu sehr enttäuscht. Die wohlige Wärme in allen Schichten des Gebirges, selbst in den höchsten Bergzonen, wurde nach der stammenden, wochenlange Kälte besonders föhlich empfunden; der Schnee allerdings hatte seine typisch winterliche Beschaffenheit geändert: Die Oberfläche der Schneedecke wurde schwer, naß und weich und nur mit tüchtig gewaschenen Schiern konnte man noch einigermaßen flotte Abfahrten durchführen. Löhnend waren indessen alle Bergstammbahnen, da auf den Kuppen und Gipfeln noch bis zu 80 Ztm. Schneelagen und überdies die bestmögliche Föhnstimmung von den freien Hängen und Hängen der Bergtäler und Rücken besonders eindrucksvoll wirkte. Trotzdem auch untertags in den tieferen Berglagen und in den Tälern starkes Tauwetter bei Temperaturen bis zu fast 10 Grad Wärme im Schatten eingeleitet hatte, traf man noch am Abend bis weit hinter eine durchweg geschlossene, bis 10 und 15 Ztm. starke Schneedecke, die Stiafahrten bis zu den Bahnstationen erlaubte.

Der Schneeschmelzungsprozess geht bisher überall ganz allmählich von statten. Der überaus kalte Erdboden und die ebenso eifige Luftschicht unmittelbar über der Schneedecke bedingen nur ein ganz langsames Abschmelzen der Schneemassen, trotzdem der Föhn und die wärmende Sonne bereits auffallend hohe Lufttemperaturen erzeugt haben. Im Hochschwarzwald ist die Schneedecke etwa 10-15 Ztm. zurückgegangen. Für die Jahreszeit liegen allerdings — trotz des ungewöhnlich scharfen Winters — in den Bergen außerordentlich geringe Schneemengen, insbesondere in den Berghochlagen, wo seit Wochen fast kein Schneefall mehr gefallen ist. Im Feldbergbereich ist die totale Schneedecke auf 70 Ztm., im Höllental auf 20-25 Ztm., im Gebiete der Hornisgrünbe und des Rübsteins auf 60-70 Ztm., bei der Hundsed und auf der Badener Höhe auf 40 Ztm., bei der Bühlhöhe auf 20 Ztm. zurückgegangen. In den Tälern der Täler und in der Ebene ist die etwa 15 Ztm. mächtige Schneedecke auf 8-5 Ztm. abgeschmolzen.

Die zum Teil vereisten Nadelbahnen wurden am Sonntag im Schwarzwald stark benützt, dagegen waren die Eisbahnen in schlechtem Zustande.

Sprengung des Rhein- und Neckarereises.

b. Mannheim, 24. Febr. In Durchführung der bereits seit einigen Tagen vorbereiteten Maßnahmen zur Verhütung der bei einer Schnee- und Eismelze eintretenden Hochwassergefahr wurden am Sonntag auf dem Rhein und Neckar bei Mannheim u. m. f. a. n. g. e. r. e. i. c. h. Sprengungen des Eises vorgenommen. Den ganzen Tag über bis zum Eintritt der Dunkelheit waren die Detonationen der Dynamitpatronen, die in Abständen von drei bis fünf Metern unterhalb der Rheinbrücke eingelassen worden waren, zu hören. Von der Rheinbrücke bis zur Höhe der Anilinfabrik war der Rhein bei Abschluß der Unternehmungen freigelegt. Mit großen und kleinen Schollen trieb das Eis stromabwärts. Die Sprengungen werden am Montag wieder aufgenommen. Eine große Menschenmenge sah von den Ufern aus dem seltenen Schauspiel zu. Für die Dauer der Sprengungen war die Rheinbrücke bis auf den Straßenbahnverkehr gesperrt. Nur während der Sprengpausen wurde der Verkehr wieder freigegeben.

Auch in Heidelberg wurden am Sonntag zwischen der alten und neuen Brücke die ersten größeren Eissprengungen vorgenommen. Dadurch ist allerdings eine noch ziemlich schmale Wasserrenne geschaffen. Am Montag werden auch hier die Sprengungen nedarauflwärts fortgesetzt. Die Polizei hatte umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die milde Witterung hat das Neckarreis auf weite Strecken unter Wasser gesetzt.

Die Hochwasserwachtdienste am Rhein und Neckar sind in ständiger Bereitschaft, um im Notfall sofort zur Stelle sein zu können. Die Bereitschaften sind ausreichend mit Pontons, Eispeeren, Eispickeln, Fackeln und auch mit Seilen versehen, mit deren Handhabung das gesamte Personal im Laufe der letzten Tage vertraut gemacht wurde. Einen großen Verdienst würden sich auch die Wasserportvereine erwerben, wenn sie ausgesuchte Ruderer für die Bobienung der Pontons bei notwendig werdenden Rettungsfahrten zur Verfügung stellen würden.

ag. Hilsbach (A. Sinsheim), 22. Febr. (Folgen der Kälte.) Ein großer Teil der Einwohner muß Wasser tragen, denn die Hauptleitung ist gefroren. Ferner hat der Frost viele Bäume zerprengt. Hauptächlich die Kastanienbäume, die um die Kirche stehen, zeigen Risse bis zu 5 Zentimeter Breite und 5-6 Meter Länge.

isch. Pfaffenweiler, Amt Staufen, 20. Febr. (Frostschäden.) Wie die Beobachtung zeigt, hat die anhaltende Kälte auch den Reben schon geschadet. Besonders sind es tiefer gelegene Lagen, in denen zahlreiche Rebstöcke Frostfisse zeigen. Die erfrorenen Reben müssen dann bis zur Wurzel abgeschnitten werden. In der Regel schiebt die Wurzel wieder aus, aber auf Jahre hinaus ist laum oder nur ein ganz geringer Ertrag zu erwarten.

ag. Bortz a. M., 22. Febr. Die grimmige Kälte hat auch im sonst so milden Maintal dem Reichtum viele Verluste beigeigelt. Dieser Tage brachten drei Jungen ein krankes, halberfrorenes Reh aus dem Wald, das der Jagdpächter in treue Pflege nahm und mit dem Löffel fütterte.

xb. Langensteinbach, 22. Febr. (Schulparasse.) Auf Drängen des Vorstandes des ländlichen Kreditvereins haben sich die Lehrer entschlossen, eine Schulparasse zu gründen. Alle Kinder, mit einzelnen Ausnahmen machen Gebrauch davon, und es ist eine Freude zu hören, daß durch das Ableben der Sparmarken von 10 Pf. und 50 Pf. heute schon ein Betrag von 1400 M. bei der Kasse des ländlichen Kreditvereins einbezahlt worden ist.

FURNICULUS.

Volkstrauertag im Lande.

In Mannheim.

Mannheim, 24. Febr. Nachdem die Stadtverwaltung am Sonntag vormittag auf dem Ehrenfriedhof einen prächtigen Kranz hatte niederlegen lassen, beteiligte sie sich, vertreten durch 1. Bürgermeister Dr. Walli und Bürgermeister Boettger, sowie eine Anzahl Stadträte an der stark besuchten Feier des Volksbundes „Deutsche Kriegergräberfürsorge“, dessen hiesige Ortsgruppe gleichzeitig im Musesaal u. im Nibelungensaal Feiern veranstaltete. Im Musesaal sah man Bürgermeister Büchner, im Nibelungensaal hatten Landrat Guth-Vender und Polizeidirektor Vader Platz genommen. Ein Orgelpräambulum von Bach trug Kirchenmusikdirektor Arno Landmann eindrucksvoll vor, dann gedachte Schauspieler Neumann-Hoditz in einem Prolog der im Weltkrieg gefallenen zwei Millionen. Das Orchester der Liedertafel brachte die Ouvertüre „Egmont“ zu Gehör. Der Schubertbund Mannheim-Ludwigshafen sang zwei Chorlieder, darunter das bekannte „Morgenrot“, Volksschulführer unter Leitung von Hauptlehrer Hofmann sangen Schuberts 23. Psalm und der Sprechchor der Tulla-Oberrealschule umrahmte die Worte der Weihe von Fritz Droop mit zwei Texten von Konrad Ferdinand Meyer. Die Feiern klangen aus mit dem gemeinsamen Gesang des „Niederländischen Dankgebets.“

In Offenburg.

Offenburg, 24. Febr. Der Volkstrauertag wurde auch hier in würdiger Weise begangen. Die Stadtverwaltung hatte eine Kundgebung in der Stadthalle veranstaltet, zu der sich die Bevölkerung in außerordentlich zahlreicher Weise eingefunden hatte. Nach einem musikalischen Vortrag des Chopin'schen Trauermarsches durch die Stadtkapelle und einer gesanglichen Darbietung des Vereinigten Männergesangsvereins „Nun fahr wohl du gold'ne Sonne“, sprach Geistlicher Rat, Stefan Lipp, über die Opfer der Krieger und die Dankpflicht, die daraus für das lebende Volk entfließt. Daran schloß sich eine Strophe des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“, bei welchem sich die Götze von den Sihen erhoben. Nach Abschluß der Feiern zogen die Waffenvereine vor die Denkmäler der 170er und 172er, wo Kränze niedergelegt wurden. Die Stadtverwaltung hatte am Kriegerdenkmal auf dem Ehrenfriedhof in der Frühe des Sonntags bereits einen Kranz niederlegen lassen.

In Konstanz.

Konstanz, 24. Febr. Der Volkstrauertag wurde auch hier in würdiger Weise begangen. Vormittags fand im Konzilsaal ein feierlicher öffentlicher Festakt statt, der einen sehr guten Besuch aufwies. Nach einem Vortrag eines Stadtheatermitgliedes, einem Gesangsbeitrag und einer kurzen Ansprache von Bürgermeister Arnold als Vertreter der Stadtverwaltung Konstanz, der auf die Bedeutung des Tages hinwies, folgte die Festrede, gehalten vom altkatholischen Stadtpfarrer Heusch, die von tiefem Ernste getragen war. Hierauf sang nach einer kurzen Minute des Schweigens die Versammlung das Lied vom „guten Kameraden“. Am Abend fand dann noch zu Gunsten des Konstanzer Patenfriedhofes Courzeries im Konzilsaal ein sehr gut besuchtes Konzert statt.

Ein Bauernhof im Höllental abgebrannt.

Ein Toter.

Freiburg, 24. Febr. Heute nachmittag brannte der Schildgäthaus Hof in Oberdierthal bei Kirchzarten vollständig nieder. Außer dem gesamten Anwesen fielen den Flammen 14 Kühe und Schweine zum Opfer.

Ein sechs Jahre alter Knabe der Familie des Besitzers, der noch einmal in das Haus zurückkehrte, verbrannte in den Flammen.

Höhrenbach, 23. Febr. (Brand.) Einem Brande fiel gestern nachmittag in Hammereisenbach der Dachstuhl des dem Bädermeister Wehrle gehörenden Hauses zum Opfer. Die Brandursache steht noch nicht genau fest, jedoch wird vermutet, daß sich Reste eines vom Vormittag gelöschten Zimmerbrandes unentdeckt festgesetzt und so einen neuen Brandausbruch verursacht haben.

Anfallchronik.

Mannheim, 24. Febr. (Die Lokomotive entgleist.) Bei der Ausfahrt des D-Zuges 94 Frankfurt-München, der um 23.23 Uhr in Mannheim eintrifft, entgleiste am Samstag auf dem Bahnhof Friedrichseld die Lokomotive. Nach etwa zweistündiger Tätigkeit war das Verkehrshindernis wieder behoben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Heidelberg, 24. Febr. (Schwerer Motorradunfall.) Heute nachmittag verunglückte bei Heidelberg auf der Landstraße bei einer Fahrt mit dem Motorrad der 29jährige Fritz Reidig aus Handlshausheim und sein auf dem Soziusplatz mitfahrender Begleiter Mitner. Sie stürzten in schneller Fahrt vermutlich infolge der Glätte und blieben auf der Landstraße liegen, bis sie später von Passanten aufgefunden wurden. Reidig starb auf dem Wege ins Krankenhaus, während Mitner in schwerem verletztem Zustande darniederliegt.

1 Jahr 7 Monate für Betrunkene am Kraftwagensteuer.

Das erweiterte Schöffengericht Freiburg verurteilte den 44 Jahre alten verheirateten Kraftwagenführer des Siedlischen Milchhofes in Freiburg Josef Maier von hier wegen fahrlässiger Tötung und weil er sich und sein Fahrzeug durch die Flucht der Feststellung entzog, zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und sieben Monaten. Der Staatsanwalt hatte in Anbetracht der besonders rohen und gemeingefährlichen Handlungsweise 2 1/2 Jahre Gefängnis beantragt. Maier hatte am Vormittag des 1. Weihnachtstages einen Streit mit seiner Frau gehabt und hatte voller Wut das Haus verlassen. In den nächsten Wirtschaften hatte er sich sinnlos betrunken. Gegen 6 abends fuhr er dann in herunterem Zustand mit einem Kraftwagen des Freiburger Milchhofes von Zähringen nach Freiburg und überfuhr in der Nähe der Hintertürkstraße einen Radfahrer, der vorschriftsmäßig die rechte Straßenseite innehielt. Der Verletzte, ein Krankenwärter aus Denzlingen, wurde mit seinem Fahrzeug unter das Kraftfahrzeug geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. Nach dem Unfall gab Maier, wie seinerzeit berichtet wurde, trotz der Auforderung seines Beifahrers, sich um den Verletzten zu kümmern, Wollgas und fuhr in höchster Geschwindigkeit davon. Weitere Vorstellungen seines Beifahrers fertigte er mit den Worten ab: „Ach Quatsch, es hat uns ja niemand erkannt.“

h. Tauberbischofsheim, 22. Febr. (Ehrenpatenschaft des Reichspräsidenten.) Für das erste Kind, bezw. den siebenten Sohn der Familie Kiefer hat der Reichspräsident die Ehrenpatenschaft übernommen. Von der badischen Staatsregierung wurde an die Familie ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk von 50 M. übersandt.

In Weinheim.

Weinheim, 24. Febr. Die Ortsgruppe Weinheim des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltete vormittags in der würdig geschmückten Turnhalle des Realgymnasiums eine Gedenkfeier für die Toten des Weltkrieges. In der von deklamatorischen und musikalischen Darbietungen ernsten Inhalts umrahmten Feier stand die Gedächtnisrede des Religionslehrers Doerner, Weinheim im Mittelpunkt. Für den Patenfriedhof Barcog-Tigny, den die Ortsgruppe Weinheim übernehmen will, wurden Gaben gesammelt. Die staatlichen und städtischen Gebäude und viele Privathäuser waren auf Halbmaß geflaggt.

In Freiburg.

o. Freiburg i. Brsg., 24. Febr. Der heutige Sonntag (Reminiscere) stand ganz im Zeichen des Gedankens an unsere gefallenen Helden. Alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten Halbmaß geflaggt bezw. umflorte Fahnen herausgehängt. Das herrliche sonnige Vorfrühlingswetter brachte Scharen von Besuchern nach dem städtischen Friedhof, wo vor allem die Soldatengräber in frischem Schmutz prangten. Auch vor dem 118er-Denkmal am Stadtpark war ein Kranz niedergelegt worden. Für abends hatte die Ortsgruppe Freiburg des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge die Bevölkerung zu einer Abendfeier in der städtischen Festhalle geladen. Das Podium war mit frischem Tannengrün geschmückt und im Hintergrund des Saales prangte ein großer Reichsadler. Schon lange vorher waren die Räume überfüllt und viele Hunderte konnten keinen Einlaß mehr finden. Es waren Vertreter der städtischen Behörden mit Oberbürgermeister Dr. Bender an der Spitze, der staatlichen Behörden mit Landeskommissär Schwörer, der Schulbehörden, der Hochschule mit dem Rektor der Universität und der kirchlichen Behörden mit dem Erzbischof erschienen. Kurz nach acht Uhr erfolgte der Einmarsch der studentischen Korporationen mit ihren Fahnen. Sie nahmen vor dem Podium Aufstellung, außerdem hatten sich auch die Kriegervereine, der Stahlhelm, der Jungdeutsche Orden mit ihren Fahnen dort postiert. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende der Ortsgruppe, Generalmajor a. D. Pohlmann, der nicht verfehlte, der Stadt Freiburg den Dank dafür auszusprechen, daß der Ausbau des neuen Ehrenfriedhofes so schnell seiner Vollendung entgegensteht. Prälat Dr. Kreuz tichtete in seiner Gedächtnisrede eindringliche Mahnworte vornehmlich an die Jugend, in Treue der Toten zu gedenken. Aber nicht nur Pflichten gegenüber den Toten befanden, sondern auch Pflichten gegenüber denen, denen der Krieg alles genommen habe, den Kriegshinterbliebenen, Witwen und Waisen. Der Redner schloß mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf Deutschlands Zukunft. Dann erklang dumpfer Trommelwirbel, die umflorten Fahnen senkten sich zum stummen Gedenken, worauf die Menge stehend das Lied vom guten Kameraden sang. Die Feier wurde beschlossen von Musik- und Gesangsvorträgen, von der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr und der Vereinigten Freiburger Männergesangsvereine.

Kommt der Papst auf den Katholikentag nach Freiburg?

Freiburg i. Br., 23. Febr. Wie wir hören, besteht sowohl beim Lokalkomitee des diesjährigen Katholikentages in Freiburg als auch bei der Stadtverwaltung der Freisgaustadt die Absicht, den Papst zum diesjährigen Katholikentag in Freiburg i. Br. einzuladen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Papst dieser Einladung Folge leisten wird, um den Katholiken Deutschlands seine Huld zu beweisen und an der großen Jahreskundgebung der Katholiken Deutschlands teilzunehmen. Man würde einen solchen Besuch im katholischen Lager sicher allseits mit Freuden begrüßen. Freiburg würde dann die erste deutsche Stadt sein, die nach langer Pause wieder das Oberhaupt der katholischen Kirche in seinen Mauern beherbergt.

Die Handelshochschule Mannheim erhält das Promotionsrecht.

Mannheim, 24. Febr. Die Verhandlungen über das Promotionsrecht der Handelshochschule Mannheim schweben noch, kommen aber wahrscheinlich im Laufe dieses Semesters zu einem betrieblichen Abschluß. In den grundsätzlichen Fragen besteht bereits Einigkeit. Die Ernennung der Professoren wird dann allerdings von Karlsruhe aus erfolgen, doch bleibt der Stadt Mannheim das Vorschlagsrecht.

Ausbau des Mannheimer Flughafens.

Der Ausbau des Mannheimer Flughafens wird mit einem Kostenaufwand von rund 180 000 M. erfolgen. Damit können allerdings nur die notwendigen Verbesserungen in die Wege geleitet werden. Die Errichtung eines Flugbahnhofs, wie sie bereits in anderen Städten erfolgt ist, läßt sich für Mannheim, der zu hohen Kosten wegen, erst in späterer Zeit durchführen.

Zentrumsvorschlagsliste für den zweiten Landtagswahlkreis.

In einer überaus stark besuchten Versammlung des Wahlkreis Ausschusses der Zentrumspartei des zweiten badischen Landtagswahlkreises (Bezirk Konstanz), die am Sonntag im „Kreuz“ in Radolfzell tagte und an der als Vertreter der Landesparteileitung anstelle des leicht erkrankten Prälaten Dr. Schofer Landtagspräsident Dr. Baumgartner teilnahm, wurde folgende Vorschlagsliste für die kommende Landtagswahl einstimmig festgelegt: 1. Albert Almann, Schiffsmaschinist, Konstanz; 2. Dr. Edmund Kaufmann, Bürgermeister, Sengen; 3. Franz Böhrer, Landwirt und Bürgermeister in Bantsholzen; 4. Fräulein Hilda Mayer, Hauptlehrerin, Konstanz; 5. Albert Schrott, Kaufmann und Stadtrat, Radolfzell.

Gerichtszeitung.

Rehl, 22. Febr. (Französische Strafen.) Vom französischen Militärpolizeigericht wurde der Inhaber eines hiesigen Radiogeschäftes zu einer Geldstrafe von 550 M. verurteilt, weil er verächtlich Radioanlagen eingerichtet hat, ohne die dazu nötige Erlaubnis der Behörde eingeholt zu haben. — Ein Mechaniker kam wegen desselben Vergehens mit 150 M. davon. — Der Führer einer politischen Partei aus dem Bezirk wurde wegen Nichtanmeldung einer politischen Versammlung im Wiederholungsfall zu 6 Tagen Gefängnis und 150 M. Geldstrafe verurteilt.

Konstanz, 24. Febr. (Schwurgericht.) Die Sitzungen des Landgerichts Konstanz im Monat März 1929 werden am Montag, den 18. März beginnen und etwa drei Tage in Anspruch nehmen. Zur Verhandlung wird dabei auch die schreckliche Muttat von Nauheim kommen, wo befanlich der 21jährige Landwirtssohn Sierl an einem 10jährigen Mädchen ein'n abscheulichen Lustmord beging.

Bei Stuhlverstopfung
NUR
APOTHEKER
RICH-BRANDT'S
Schweizerpillen

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, 25. Februar 1929

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Runde der Meister.

1. FC. Nürnberg — Borussia Neunkirchen 11:0.

Runde der Zweiten und Dritten.

Abteilung Südost:

Spvgg. Fürtth — Phönix Karlsruhe 8:0.

Schwaben Augsburg — Riders Stuttgart 2:0.

Im Reich.

Atona 93 — Hamburger Sportverein 4:1 (2:0).

Kreisliga.

Kreis Oberbaden:

SpVg. Freiburg — FC. Friedlingen 3:1.

Sportfr. Freiburg — FV. Lahr 1:1.

Phönix Freiburg — FC. Emmendingen 1:2.

FC. Rheinfelden — FV. Lörrach 4:2.

Kreis Schwarzwald:

SpVg. Schwellingen — FC. Singen 3:6.

Spvgg. Schramberg — Spvgg. Trofingen 6:2.

SpVg. Konstanz — SpVg. Billingen 6:1.

Kreis Eng-Nekar:

Dillweissenstein — BSC. Pforzheim 1:0.

Viktoria Engberg — Spvgg. Mühlacker 2:2.

FC. Niefen — 1. FC. Pforzheim 2:3.

FC. Jipringen — FC. Erzingen 3:2.

In der Runde der Meister

Hat sich nur der 1. FC. Nürnberg zur Durchführung seines Spiels entschlossen; er will an Ostern für eine Nord- und Westdeutschlandfahrt frei sein. Das einzige Schlussspiel bei den Meistern war also 1. FC. Nürnberg — Borussia Neunkirchen 11:0. Der sichere Sieg der Nürnberg stand schon im voraus fest, es war nur die Frage nach der Torgahl, die für den Saarmeister sehr ungünstig beantwortet wurde. — Eine Tabelle über den Stand der Meisterrunde zu veröffentlichen erübrigt sich, da die Tabelle un verändert bleibt. Nürnberg führt nun mit 10 Punkten vor Neudorf (6), Bayern und Bzöglingen (je 5), die aber alle ein Spiel zurückliegen.

Die Abteilung Südost

von der Zweiten- und Drittrunde wollte gestern fleißig sein; nur das Freiburger Spiel zwischen FC. Freiburg — A.S. Nürnberg fiel von vornherein aus, die übrigen Spiele sollten programmäßig stattfinden. Gleich beim Stuttgarter Spiel hatte die Vermutung des Spielausschusses recht behalten, der Verbandschiedsrichter erklärte nach Besichtigung des Platzes diesen für spielunfähig. Das dann unter einem anderen Schiedsrichter ausgetragene Privatspiel gab der Entscheidung des Verbandschiedsrichters recht, Vf. B. gewann trotz der Erschleut mit 5:2. — In Augsburg fanden sich die Schwaben auf dem fast ganz mit Wasser bedeckten Platz besser zurecht und gewannen dadurch, daß sie eben den besseren Sturm hatten, schließlich mit 2:0. Es wäre auch in Augsburg ein Ausfall am Tage gewesen. — Auch in Nürnberg waren die Platzverhältnisse schlecht, den Klebfältern machte dies aber weniger aus, sie verbesserten ihr Torverhältnis und blieben den Augsburger Schwaben auf den Ferse. — Der Tabellenstand ist:

Bei der Abteilung Nordwest

wiesen sämtliche Spiele aus, selbst das noch zuletzt angelegte Spiel zwischen Vf. B. Mannheim — Neu-Jenburg; dafür wurde in Mainz das Spielfeld besprochen, wobei ebenfalls die Verbandsliga abgelehnt und eine Aenderung der Endspiele verlangt wurde.

Spielberichte.

1. FC. Nürnberg — Borussia Neunkirchen 11:0 (7:0).

Nürnberg, 24. Febr. (Eig. Drahtber.) Dieser Kampf fand im Anschluß an das Treffen Sp. Fürtth — Phönix Karlsruhe statt. Die Jugkraft des „Club“ hatte sich mittlerweile bemerkbar gemacht, denn aus den vorher 3000 Zuschauern waren inzwischen 10 000 geworden, trotzdem es der Wettergott wirklich nicht gut meinte.

Sieß das Resultat im ersten Kampf schon 8:0 und war die Laune dennoch matt geblieben. So lautete es diesmal sogar 11:0. Dennoch hinterließ Neunkirchen einen wesentlichen Eindruck, als vorher der Unterlegene aus Karlsruhe. Denn die Mannschaft bemühte sich unausgesetzt und redlich, auch etwas zu erzielen, fand aber den 1. FC. N. in einer geradezu folgerichtigen Form, die Erfolge unmöglich machte. Die gewiß gute Borussia-Hintermannschaft konnte die Angriffe nicht aufhalten. Sie wurde einmal überbrannt, ohne in der Lage zu sein, das Unheil abzuwenden. Ein Clubsturm in dieser Laune würde auch jeden andern Gegner glatt überfahren haben. Denn das Leder wurde wiederholt von der Mittelreihe aus vorgeführt und dem Gegner ins Netz gejagt, ohne daß ein Borussia Gelegenheit auch nur zur Berührung fand.

Bei Nürnberg ergänzten sich alle Mannschaftsteile fast bis zur Vollkommenheit. Die Hintermannschaft hatte kaum Beschäftigung, da sie von der ausgezeichneten Läuferreihe schon um alle Arbeit gebracht wurde. Der Sturm spielte von rechts bis links ergötzt und dabei energisch. Die überaus freien Vorläufer gaben was den Sturm und die Läufer angeht, einen ungenügenden Gegner ab. Die beiden Verteidiger, zumal Wels und der Hüter Sieg würden aber jeder andern Mannschaft eine Fierde sein.

Sp.-Bg. Fürtth — Phönix Karlsruhe 8:0 (5:0).

Nürnberg, 24. Febr. (Eig. Drahtber.) Man hätte geglaubt, daß die Nürnberg-Fürtther „Hochburger“ in hellen Scharen angerückt wären, wenn ihnen für das gleiche Geld gleich zwei Paarungen, darunter in der zweiten die 1. FC. Nürnberg — Borussia Neunkirchen geboten werden. Stattdessen erlebte der Jabotskier eine traurige Enttäuschung, denn nur 3000 Personen umfäumten das Spielfeld, das durchaus spielfähig war. Es ist schon so: die verwöhnten Leute aus Nordbayern legen keinen Wert auf „tölplichere Sachen“, sie wollen Kampf sehen und der stand nicht in Erwartung. Wie recht sie hatten, bewies dann der haushohe Sieg der Klebfälter über Phönix Karlsruhe. Fürtth dominierte ohne jede Anstrengung und Karlsruhe machte ebensowenig Anstrengungen, diesen unerfreulichen Zustand zu ändern. Man ergab sich resigniert in sein Schicksal und alles war froh, als der Schiedsrichter Schneider-Niederzad der wieder recht schwach war, abpiffte.

Die Klebfälter hatten es leicht, einen sehr guten Eindruck zu machen. Sie kombinierten prachtvoll und schossen erfreulich. Aber man muß dabei berücksichtigen, daß sie einen Gegner hatten, der die Aktionen kaum störte, der eben alles erlaubte. Und so mühte man sich — wüßte man nicht auch so, daß Fürtth eine Klassenmannschaft ist — hüten, aus dem Kampferlauf Schlüsse auf die derzeitige Form

Das Stuttgarter Hallensportfest.

Dr. Pelzer wieder in Hochform. — Lammers schlägt Körnig im Sprinterdreikampf. Hirschfeld auf einsamer Höhe. — 9000 Zuschauer in der ausverkauften Halle.

Das größte deutsche Hallensportfest.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse“.)

Stuttgart, 24. Februar.

Als Deutschlands größtes Hallensportfest war in den Vorjahren die Stuttgarter Veranstaltung in der Stadthalle angekündigt worden. Der Verkauf hat bestätigt, daß dies keine Uebertreibung war. Schon am Freitag war die Halle ausverkauft und Stunden vor Beginn fanden am Samstagabend die Menschen in Schlangen, die einen guten Sitzplatz sichern wollten. So kam mit 9000 Besuchern ein Rekord zustande, diese Zuschauerzahl wurde noch bei keinem leichtathletischen Winterportfest erreicht.

Von den gemeldeten Olympiatämpfern fehlte keiner, und so kamen bei der großen Zahl der anwesenden Olympiateilnehmer und Meister hervorragende Kämpfe zustande. Auch die Spiele und die großen Hallenstaffeln packten die Massen und ließen das Publikum nicht zur Ruhe kommen. Die städtischen Behörden hatten durch Stif-



Dr. Peltzer gewann den 800 m-Lauf.

ten von Preisen und Anwesenheit ihr Interesse an dieser machtvol-len Kundgebung der Leichtathletikbewegung gezeigt. Es war eine Fülle von Ereignissen, die bei diesem Hallensportfest geboten wurde. Da war

der 800 Meter-Lauf

in dem Dr. Pelzer startete, von brennendem Interesse verfolgt. Schon beim Betreten des Innenraumes wurde der lange Steitiner von allgemeinem Beifall begrüßt, der sich zum Schluß zu einer Ovation für Dr. Pelzer steigerte. Nach dem Startschuß verzehrte zunächst der Straßburger Wollung und später Schoemann-Berlin die Spitze zu halten. Dr. Pelzer lag abwartend an 3. Stelle. Nach 400 Meter aber ging er mit der größten Selbstverleumdlichkeit in einer Art an seinen Mitläufern vorbei, die man nur in seiner besten Zeit sehen konnte. Spielend leicht und elegant als je gewann Pelzer, mit dem jetzt wieder voll zu rechnen ist.

Das gleiche Interesse fand der Sprinterdreikampf, der durch die Ausgeglichenheit der beiden ersten und

den Zweikampf Körnig-Lammers

die spannendste Konturrenz des Tages wurde. Der erste Lauf ging über 50 Meter. Der nervöse Lammers reißt einmal zu früh aus und Müller-München als Starter muß zur Ruhe ermahnen. Dann kommt das Feld der 6 zusammen ab. Ein klein wenig lag Lammers beim Start vor — im Ziel ist es so knapp, daß zunächst niemand weiß, wer Sieger ist — auch Körnig und Lammers nicht. Die Zielfrichter lösen die Spannung. Lammers war um Daumenbreite vor Körnig. Als dritter lief Fischer-Strasbourg ein. Die Erregung beim zweiten Lauf (60 Meter) war sehr groß. Wieder ist es Lammers, der keine Kampftaktik nicht zögeln kann. 5mal läuft er zu früh ab. Vielleicht hatte ihn das ermüdet — vielleicht lief Körnig mit größtem Eifer. Lebensfalls, dieses mal gab es über den Sieger keinen Zweifel: Körnig war einen halben Meter vor. Der Zweikampf Körnig-Lammers war unentschieden. Der dritte Lauf mußte entscheiden. Die beiden löten ihre Bahnen und kommen nebeneinander. Wieder gibt es Rechstis und Aufregungen. Dann kommen sie ab. Fabelhaft ist die Schnelligkeit der Beinarbeit — im

der Klebfälter zu ziehen. Die Hintermannschaft kam kaum einmal zu Arbeit. Alle Karlsruhe Angriffe erlitt die Läuferreihe, um dann sofort wieder den eigenen Sturm vorzumerzen, der dankbar auf die Ideen einging. Die Badener gaben kaum eine Durchschmittmannschaft ab und selbst die geringen Leistungen des Beglunnes konnten nicht gehalten werden. Anstatt nach den ersten Toren der Fürtther den Widerstand zu verhärten, ließen alle Reihen noch mehr nach. Einigermassen zu gefallen wüßten lediglich die beiden Flügelstürmer, der linke Käufer und auch der Hüter. Bis zum Wechsel stand die Partie schon 5:0 und es hätte am Schluß ebenso 10:0 heißen können. Am erfolgreichsten war wieder Frank mit vier und Franz mit 3 Treffern. Das fehlende Tor erzielte Kießling.

Schwaben Augsburg — Stuttgarter Riders 2:0 (1:0).

Augsburg, 24. Febr. (Eig. Drahtber.) Die Schwaben Augsburg haben sich durch ihr gutes Spiel in der letzten Zeit einen guten Stamm Zuschauer geschaffen, der trotz wenig einladenden Wetters wohl auch deshalb auf 4500 Personen answoll, weil den Gästen, als Besiegern der Spvgg. Fürtth ein so guter Ruf vorausging. Dieser Ruf war auch gerechtfertigt, denn die 3. Ft. außerordentlich spielfertigen Augsburgern kamen nur zu einem 2:0 Sieg. Die Platzver-

hältnisse des Kampfes löst Lammers sogar leicht in Körnigs Bahn hinein — und wieder ist die Entscheidung so knapp wie möglich. Lammers war unter den beiden Gleichwertigen der um Zentimeter bessere — oder der Glücklichere? Auf die andere hatte man wenig geachtet bei diesem Rennen. Jetzt erfuhr man, daß der Stuttgarter Kump sich den dritten Platz erobert hatte.

Die Wurf- und Sprungkonturrenzen.

Von vornherein gewiß war der Ausgang des Kugelstoßens. Hirschfeld startete und damit ist alles gesagt. Der Reiz dieser Konturrenz bestand vielmehr in dem Genuß, den die vollendete Arbeit des Hüters bot. Einige blitzschnelle Bewegungen — und die Eisenkugel liegt bei 15 Metern, — einer Weite, die unerreichbar ist für alle anderen Europäer. Nur Amerika stellt noch zwei oder drei, die da noch mitkommen. Hirschfeld reißt nicht zur lauten Begeisterung hin, aber zur staunenden Hochachtung.

Hart kämpfen mußte unerwarteterweise Volke um den Sieg. Heiber-Stuttgart hatte die Lehren seines Gegners bei vorhergehenden Kurten aufgenommen und jetzt verarbeitet. Um die Führung wurde dauernd gekämpft und knapp, doch in guter Zeit, siegte der Meister. Im Weitsprung siegte Meiers Sprungkraft, während über 60 Meter seine Schnelligkeit nicht ausreichte, den leichtfüßigen Wehner-Frankenthal zu erreichen. Im Stabhochsprung siegte der D.T. Meister Müller, trotz einer Verletzung, ganz unangefochten.

Die Staffelläufe.

Von den Staffeln erwähnen wir noch die über 4x400 Meter, welche nach hartem Kampfe der Schlusleute Jauch und Meiel von Riders-Stuttgart gegen Nürnberg behauptet wurde. Die längere Staffel dagegen (4x800 Meter) sah M.T.G. Mannheim über Stuttgart siegreich. Für diesen Sieg ist die große Leistung des neuen Mannheimer Schlusmannes Vesibre verantwortlich.

Auf einspuriger Höhe standen die Vorführungen der Mutterriege des Athletiksportvereins 1898 Boznang. Diese Riege ist mehrfacher deutscher und Europameister und handhabt die Gewichte staunenerregend. Ueberlegen waren ihre Gegner durch großes, reichliches Können die Spielmannschaften des T.V. 1880 Pforzheim-Brödingen (D.V. Fußballmeister in Süddeutschland) und der Stuttgarter Riders (Handballbezirksmeister B.S.B.).

Besonders erwähnen wollen wir noch

die Karlsruhe Teilnehmer.

Entgegen dem Abschneiden in früheren Jahren, setzten sie sich diesmal nicht durch. Gut hielt sich noch Klatz-K.S.B. im 3000 Meter-Lauf. Dammert-K.F.B. kam im 800 Meter-Lauf nicht zur Geltung, und selbst Badens Sprintermeister Suhr vermochte sich in derselben Halle, in der er schon so erfolgreich war, nicht behaupten. Wir wollen allerdings nicht verkennen, daß unsere Wüfer in Karlsruhe keine Laufhalle zur Verfügung haben und somit untrainierter an den Start gehen mußten. Wenn sie trotzdem antraten, ist das für ihren sportlichen Geist bezeichnend; es wäre aber fallig, aus ihrem Abschneiden Schlüsse auf ihr anerkanntes Können zu ziehen.

Die Ergebnisse waren:

Die Ergebnisse waren: Sprinterdreikampf: Gesamtergebnis: 1. Lammers-Odenburg 17 Punkte; 2. Körnig-Charlottenburg 16 Punkte; 3. Stumpff-Stuttgarter Riders 11 Punkte; 4. Fischer-Strasbourg und Schürle-Stuttgart je 8 Punkte; 5. Suhr-Karlsruhe 3 Punkte. 1. Lauf (55 Meter): 1. Lammers 6.4 Sek.; 2. Körnig Bruttbr.; 3. Fischer; 4. Stumpff. 2. Lauf (60 Meter): 1. Körnig 6.8 Sek.; 2. Lammers 7 Sek.; 3. Stumpff; 4. Schürle. 3. Lauf (60 Meter): 1. Lammers 6.8 Sek.; 2. Körnig 7 Sek.; 3. Stumpff; 4. Schürle. 60 Meter (Hürden): 1. Meier-VfB. Stuttgart 8.5 Sek.; 2. Barth-Nürtingen 8.6 Sek.; 3. Haag-Göppingen 8.7 Sek.; 4. Schönig-Stuttgarter Riders. 800 Meter: 1. Dr. Pelzer-Stettin 1:57.3 Min.; 2. Schoemann-Breslau 2:01 Min.; 3. Lang-Heilbronn 2:04.6 Min.; 4. Vefbre-Mannheim Bruttbreite zurück. Handball: Stuttgarter Riders — VfB. Stuttgart 8:1 (5:1). Faustball: T.V. 1880 Pforzheim-Brödingen — Polizei Stuttgart 21:7 (12:2). 3000 Meter: 1. Volke-Hamburg 8:54 Min.; 2. Heiber-Stuttgart 8:54.8 Min.; 3. Klatz-Karlsruhe 9:17.2 Min. 60 Meter offen: 1. Luzner-Frankenthal 7 Sek.; 2. Meier-Charlottenburg Bruttbr.; 3. Fischer-Stuttgart und Schramm-M.T.G. Mannheim. Weitsprung: 1. Meier-Charlottenburg 7.11 Meter; 2. Duerr-Stuttgart 6.98 Meter; 3. Schied-Stuttgart 6.82 Meter; 4. Barth-Nürtingen 6.43 Meter. Kugelstoßen: 1. Hirschfeld-Altenstein 15.10 Meter; 2. Benningger-Stuttgart 13.51 Meter; 3. Rettich-Strasbourg 13.10 Meter; 4. Suber-Stuttgart 12.37 Meter. Stabhochsprung: 1. Müller-Cannstatt 3.50 Meter; 2. Kieselow-Eintracht Frankfurt 3.40 Meter; 3. Suber-Stuttgart 3.20 Meter. 4 mal 400 Meter: 1. Stuttgarter Riders 3:42 Min.; 2. 1. FC. Nürnberg 3:42.2 Min. 3. VfB. Stuttgart 4 mal 800 Meter: 1. T.G. Mannheim 8:40 Min.; 2. Stuttgarter Riders 8:41 Min.; 3. SC. Stuttgart. Schwedische Staffelle: 1. S.B. Göppingen 2:15.9 Min.; 2. Sportfr. Erzingen. 25 mal 1 Runde: 1. Stuttgarter Riders; 2. VfB. Stuttgart.

Frankreich schlägt Ungarn im Fußball 3:0.

Paris, 24. Febr. (Drahtber.) Wenn es noch eines Beweises für die Fortschritte der französischen Fußballstärke bedurfte, dann ist dieser am Sonntag in Paris geliefert worden. Frankreichs Fußball-Nationalelf brachte das Kunststück fertig, das mit einer starken Berufsspielermannschaft antretende Ungarn mit 3:0 Treffern zu schlagen. Alle drei Treffer fielen in der ersten Halbzeit. Torhüter waren Banide, Nicolas und Lieb. Nach der Pause drängten die Ungarn stark, sie zeigten jetzt, daß sie an Ballbeherrschung, Ticks und Zusammenspiel den Franzosen noch überlegen sind, aber sie brachten es doch nicht fertig, den ganz famosen Torhüter Frankreichs auch nur ein einzigesmal zu schlagen. Dem im Stade de Colombes ausgetragenen Kampf wohnten über 20 000 Zuschauer bei. Die Massen brachten nach dem Spiel ihrer siegreichen Nationalelf begeisterte Ovationen dar.

Tagung der Gauvolksturnwarte in Karlsruhe

Nachdem am vergangenen Sonntag das führende Parlament des 10. deutschen Turnkreises, der Kreisrat, seine erste diesjährige Sitzung in Gaggenau abgehalten hatte, fanden am gestrigen Sonntag in den verschiedenen Gauen Ganturntage und Ganturnwartensammlungen statt. Der Bezirk Karlsruhe hielt in der Landesturnanstalt ein Wettischen der Jungmannschaften unter der Leitung des Bezirksführers Gehrig-Karlsruhe ab, welches eine zahlreiche Beteiligung aufwies. Der Gauauswahlschuß des Karlsruher Turngaues hielt im Restaurant „Hohenjoller“ eine Sitzung ab, in welcher in Bezug auf die Förderung der verschiedenen Spielarten Beratungen gepflogen wurden.

Eine der wichtigsten Tagungen war diejenige der Gauvolksturnwarte des 10. Turnkreises, welche im Restaurant zum „Darmstädter Hof“ in Karlsruhe stattfand. Die Versammlung war von folgenden Gauen besucht: Karlsruher Gau, Mannheim-Gau, Hegau, Schwarzwaldgau, Oberer Kraichgau, Neckar-Elsenzgau, Ortenauer Gau, Bad. Neckar-Gau, Main-Neckar-Gau, Gau Mittelbaden, Kraichgau, Markgräfler und Breisgau. Der neugewählte Kreisvolksturnwart Bär-Heidelberg begrüßte die Volksturnwarte und machte einige allgemeine Ausführungen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand der Arbeitsplan für das Jahr 1929, in welchem zahlreiche Veranstaltungen vorgesehen sind. Am 14. April findet der Kreiswettbewerb in Karlsruhe statt. Die Kreiswettbewerbe sollen am 7. Juli in Vörrach ausgetragen werden. Es sind hierfür folgende vollständige Übungen festgesetzt: 110 Meter Hürdenlauf, 100, 200, 400, 800, 1500 und 5000 Meterlauf, 4 mal 100 Meter, 4 mal 400 Meter, 3 mal 1000 Meter, 10 mal 160 Meter, Olympische und Schwedenstaffel, ferner Hoch-, Weits- und Stabhochsprung, Kugel- und Steinstoßen (best- und beidarmig), Diskus- und Speerwerfen, sowie Schleuderballwerfen. Für die Beteiligung der Turnerinnen an den Kreiswettbewerben wurde von Seiten der Volksturnwarte übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß sich die Turnerinnen an denselben beteiligen können. Hierfür sind folgende Übungen vorgesehen: 100 Meterlauf, 4 mal 100 Meterstaffel, Hoch- und Weitsprung, Kugel- und Steinstoßen, Diskus- und Speerwerfen sowie Schlagballwerfen.

Das Kniebisbergfest in vollständigen Übungen, welches in diesem Jahre laut Kreisratbeschlusse zum erstenmal veranstaltet wird, wurde gutgeheißen. Die Vorbereitungen hierzu sollen dem Nurgalau, Ortenauer Gau und Schwarzwaldgau übertragen werden, sobald das Kniebisgebiet von dem Kreisvolksturnwart Bär in Gemeinschaft mit den Gauvolksturnwarten der drei genannten Gauen einer Besichtigung unterzogen ist.

Die Kreiswettbewerbe innerhalb der Deutschen Turnerschaft für den 10. Kreis finden am 22. September statt. Die Kämpfe bestehen aus: 100 Meterlauf, 3000 Meterlauf, Stabweitsprung (nicht hoch), Hochsprung aus dem Stand, Diskuswerfen, Kugelstoßen und 3 mal 800 Meterstaffel.

Beim Kreisrauenturnen in Gaggenau sind dieselben Wettkämpfe vorgesehen wie sie für Köln bestimmt waren. Da in verschiedenen Turnvereinen Ski-Abteilungen bestehen, wurde angeregt, daß sich dieselben dem Skiclub Schwarzwald anschließen sollen.

Betreffs der Prüfung für das Sportabzeichen sollen die Ausweise für die Kampfrichter für weitere drei Jahre neu geregelt werden. Näheres wird noch durch den Kreisoberturnwart veröffentlicht werden. Die alten Ausweise werden für ungültig erklärt.

Die Jahres-Startkarten und Jahreskarten sollen in Zukunft von der Kreis-Geschäftsstelle bezogen und verrechnet werden. Jahresarbeitskarten sollen in Singen, Bruchsal und Bretten stattfinden, wozu drei Gauvolksturnwarte bestimmt werden.

Für das Kreisrauenturnen 1930 in Mannheim werden von den Gauvolksturnwarten folgende vollständige Übungen vorgeschlagen: Hochsprung, Weitsprung o. d. Stand, Steinstoßen, Speerwerfen und 100 Meterlauf. In die engere Wahl kommen noch Stabweitsprung und Diskuswerfen.

Von den Gau-Volksturnwarten wurde angeregt, daß der Kreisvolksturnwart Bär bei der nächsten Jahrgarientagung, welche vom 24. bis 27. März in Mannheim stattfindet, einen Antrag stellt, worin verlangt wird, daß die Übungen für das nächste deutsche Turnfest ein Jahr vorher bekannt gegeben werden, damit die Volksturner sich mit diesen vollständig. Übungen besser vertraut machen können. Betreffs der Teilnahme an den Kursen in Berlin sollen sich die Volksturnwarte bei der Kreisleitung melden, welche dann die Entscheidung trifft.

Von Seiten des Kreisvolksturnwartes Bär wird angeregt, daß im Spätherbst eine Jahrgarientagung mit praktischen Ausführungen und technischen Ausführungen stattfinden soll. Die Kampfrichter für vollständige Übungen für das Jahr 1929 sollen dem Kreisvolksturnwart Bär gemeldet werden.

Nach einigen internen Angelegenheiten und Anregungen schloß der Kreisvolksturnwart Bär mit Worten des Dankes die Sitzung.

Südwestdeutsche Amateur-Bormeisterschaften.

Die Vorrunde in Mannheim.

Sehr befriedigend verliefen die am Samstagabend im Kasinoaal zu Mannheim ausgetragenen Vorrundenkämpfe zu den Südwestdeutschen Amateur-Bormeisterschaften. Man sah in allen Kämpfen harten und schönen Sport. Dazu hatte sich ein Besuch eingestellt, der in seiner Stärke die Erwartungen übertraf. Im Fliegengewicht zwang der Frankfurter Willand seinen Gegner, Apfelmacher-Ludwigshafen, schon in der ersten Runde zur Aufgabe. Langmann-Frankfurt siegte im Bantamgewicht über Haupt-Saarbrücken nach Punkten. Mit dem gleichen Ergebnis fertigte der Mannheimer Schüler im Weltengewicht nach hartem Kampf Schneider-Ludwigshafen ab. Ein vorzeitiges Ende fanden dagegen wieder die Begegnungen in den drei schweren Gewichtsklassen. Im Mittelgewicht siegte Bernhöfer-Stuttgart über Buchheid-Rotthalen in der ersten Runde durch Aufgabe. Mittel-Offenbach benötigte im Halbschwergewicht zwei Runden, um Dietrich-Spener zur Aufgabe zu zwingen und im Schwergewicht mußte Käfer-Kehl gegen Harrius-Ludwigshafen nach einer Runde die Waffen strecken. — In einem Einlagekampf schlug Varrh-Mannheim Krause-Spener in der ersten Runde l. o. — Fettel-Karlsruhe gewann nach sehr dramatischem Verlauf einen Ausscheidungskampf gegen Nitolat-Mannheim nach Punkten.

Ein Kampf Schmeling — Paolino.

J.N.S. Newyork, 24. Febr. (Sig. Kabeldienst der „Badischen Bresse“). In der amerikanischen Sportpresse wird lebhaft Stimmung für einen Boxkampf Paolino — Schmeling gemacht. Die Vorlaste glauben, daß ein solches Treffen einen Riesenerfolg verspricht, da beide Boxer äußerst populär sind und das Publikum bei der Verschiedenartigkeit ihrer Kampfmethoden einen besonders interessanten Kampfabend erwarten dürfte. Jedenfalls ist man sich darüber einig, daß kein anderer Schwergewichtskampf in Amerika auf solches Interesse rechnen kann, wie eine Begegnung Schmeling — Paolino.

Deutsche Reichshelden in England.

Der vor zwei Jahren in Berlin durchgeführte leichtathletische Clubkampf zwischen Berliner Sportklub und Deutschen Sportklub auf der einen und Achilles-Club-London auf der anderen Seite, wird am 20. Mai (Pflingstmontag) in der englischen Metropole wiederholt. Das Programm für dieses interessante Treffen steht bereits fest. Ausgetragen werden folgende Wettbewerbe: Laufen über 100, 440 und 800 Yards, eine Meile, 120 Yards-Hürden, 4 mal 110 und 4 mal 440 Yards, ferner Hochsprung und Kugelstoßen. An jedem Wettbewerb nehmen zwei Berliner und zwei Engländer teil, die Wertung erfolgt nach Punkten. Für die Einzelwettbewerbe gibt es 5, 3, 2 bzw. 1 Punkt, in den Staffeln 5 Punkte für den Ersten, 2 für den Zweiten. Die Berliner Vertreter fahren in einer Stärke von 16 Mann am 17. Mai von Berlin ab, die Expedition erstreckt sich über fünf Tage.

Was Olympiakämpfer erzählen . . .

Eine Unterredung mit Hirschfeld und Körnig. — Dr. Pelzers Pläne für 1929.

Hammers will zu den englischen Meisterschaften.

Das Stuttgarter Hallensportfest brachte mit seiner ausgezeichneten Besetzung willkommene Gelegenheit nach der langen Winterpause, unsere sportlichen Größen wieder einmal zu sehen und sie nach ihren neuen Zielen und Gedanken zu fragen. Gleichzeitig ist es immer eine Freude mit diesen prächtigen Menschen einige Stunden beisammen zu sein.

Der erste, welcher mir am Freitag in Stuttgart am Bahnhof über den Weg lief, war Willy Bothe, der Hamburger Langstreckler und frühere Klubkamerad Pelzer. Er ist einer der beliebtesten deutschen Athleten überhaupt, und weiß hundert kleine Neuigkeiten. Wir sind bald bei Erinnerungen aus den letzten Jahren, da und dort in Deutschland oder dem Ausland. Was er im Sommer laufen wollte? „Alles, wie es grad kommt!“



Hirschfeld, der Kugelstoßsieger beim Stuttgarter Hallensportfest. Originalzeichnung für die „Badische Presse“ von Stumpff.

Im Gespräch sind wir bald im Hotel angelangt — wo man die Ankunft Hirschfelds erwartet. Der Ostpreuße ist noch ruhiger geworden als ich schon immer war. Seine Aeußerungen sind immer treffend in ihrer etwas derben Formulierung. Als ich ihm in Amsterdam nach seinem dritten Platz im Kugelstoßen prädierte — mit etwas Wehmut im Herzen; denn wir hatten ja alle auf Sieg gehofft — sagte er langsam: „Ja, mein Lieber, das ist gar nicht so einfach, wenn man da drin steht. Dazu eine Handbewegung auf's Stadion hin. Das war wohl die kürzeste Rückschau auf Amsterdam, die ich gehört habe.“ Eigentlich wollte ich den Winter nicht mehr starten, meinte der Weltreformer. Aber nach dem Süden komme ich sehr gerne. Schön waren die Tage in Eppingen beim Kurs, und unser Ausflug nach Herrenalb. Wann ist denn mal in Karlsruhe was los? sagte wieder Hirschfeld. Ja, das wußte ich auch nicht. Was mich nicht in die Unterhaltung und erzählt, wie er, der kleine Kerl, einmal Schröder im Kugelstoßen beim Weltkampf geschlagen hat mit 13,32 Meter! Da hatten sie eine 50 Pfund schwarze angemaht und das Publikum in Erlangen gefest. Hirschfeld war damit gewarnt vor einem raffinierten Konkurrenten!

In der Nacht zum Samstag kamen die andern Teilnehmer am Stuttgarter Hallensport und reges Leben herrschte im Hotel. Die S.C.C. Kerle Körnig, Meier und Schoemann waren tonangebend. Körnig ist sehr blaß und jochen genesen von einer schmerzhaften Nierenkrankheit. Er ist als 23jähriger viel enstler geworden und trägt einen Spitzbart für eine Arztrolle, die er demnächst im Film darstellen soll. Ich frage nach seiner Tätigkeit beim Film. „Durch mein Pech (er meint die Krankheit) sind mir einige größere Rollen verloren gegangen. Gleichzeitig bin ich auch bei der Regie beschäftigt. Das ist aber sehr anstrengend. Ich mußte jeden Morgen um 5 Uhr schon antreten.“

„Willst Du beim Film bleiben?“ — „Nein, als Beruf ist das zu unsicher. Aber nebenbei möchte ich es betreiben.“ — „Und der Sport?“ — „Ich will diesen Sommer nur ganz wenige Rennen machen; denn ich werde in Greifswald belegen und auf meinen Referendar pausen. In Berlin läme ich nicht zum Studieren, da habe ich zu viel Verpflichtungen. Vor allem will ich keine großen Reisen machen.“

„Und der Länderkampf in Japan?“ — „Auch den nicht.“ Er will ganz gerne einmal ausreisen, meint der bekannte Kurzstreckler, er sei etwas „rennmüde“.

Dann sprechen wir von seinen Erfolgen und von Amsterdam. „Wäre ich innen gewesen, und Williams außen, hätte ich vielleicht gewonnen. Williams ist ein feiner Kerl!“

Nun juche ich Dr. Pelzer und finde ihn im Bett, wo er sich — in viele Decken warm eingehüllt, auf sein Rennen konzentriert. Er sieht überraschend gut aus und lächelt, als ich nach seiner Formfrage. „Du kannst ja heute abend mal schauen!“ Ob er nach Australien fährt? „Dieses Jahr geht es nicht. Aber ich will hin und wenn es erst in ein oder zwei Jahren ist. Aber ich besitze eine Einladung nach Griechenland, der ich aus kulturhistorischem Interesse sehr gerne folgen will. Sie ist für dieses Frühjahr. Ich soll eine deutsche Mannschaft zusammenstellen und sie mitnehmen. Alles habe ich schon angeregt, aber die Sportsbehörde schweigt und hat bisher ihre Genehmigung nicht erteilt. Auch nach Japan ginge ich gerne. Es kommen aber nur Studenten in Frage, die eine Studienreise mit verbinden können.“

„Was tust Du beruflich?“ — „Ich bin Lehrer der freien Schulgemeinde in Widdersdorf. Aber ich möchte doch noch ein philologisches Staatsexamen machen, denn mit dem Dr. rer. pol. habe ich auf erzieherische Tätigkeit an wissenschaftlichen Schulen noch kein Anrecht.“

Dann überlasse ich ihn wieder seiner Ruhe und freue mich, daß unser Meister wieder gesund ist.

Der Weitspringer Meier will diesen Sommer auf Zehnkampft rainingen, um schwerer zu werden. „Mit meinen jetzigen Muskel komme ich nicht recht über 7½ Meter“, erklärte Meier. „Und wenn ich die Amerikaner in Los Angeles schlagen will, muß ich 8 Meter springen. Dazu muß ich noch schneller und kräftiger sein. So will ich heute auch die 60 Meter offen mitlaufen.“ Nun — das Zeug dazu hat er ja und jung genug ist er auch. Der Berliner studiert Medizin und ist 21 Jahre alt.

Nach dem Feste spreche ich noch kurz den Berliner Kohn. Er ist etwas enttäuscht von seiner Leistung und beklagt sich über die feuchte Luft in der Halle, die er nicht verträgt. Sonst aber sei er und alle Auswärtigen sehr zufrieden über Aufnahme und Verlauf. Stuttgart sei sportlich auf der Höhe.

„Hallo!“ Dort kommt gerade Hammers, der Sieger des Sprinterdreitampfes, D. T. Meister und Dritter der 100 Meter in Amsterdam — immer noch erregt vom Kampfe. Er spricht nicht, es sprudelt gerade so aus ihm hervor. Menschen sammeln sich um uns an und bestaunen ihn. Gan zweifellos ist er ein idealer Sporttopp und Liebhaber des Publikums. Er sieht sich ganz ein für eine Einigung von Turnen und Sport. Vor allem will er die Genehmigung erhalten, an den Länderkämpfen teilzunehmen und — hier strahlen seine Augen — an der englischen Meisterschaft. „Später dann, vielleicht 1930“, sagte er ganz leise mir ins Ohr, ja ich sollte es aber niemand sagen. Beratern will ich aber doch, daß das Wort Rekord dabei vorkam. Schnell wie er kam, verschwindet er wieder — um Winternacht geht schon sein Zug nach Norden. Auch er liebt den Süden und möchte mal unseren Schwarzwald sehen.

Nach einem Will ich hier erwähnen von all den vielen, die man im Laufe so eines Tages spricht, das ist Meier, der „Weltstar“, wie ihn das Programm ankündigt. Er ist jetzt bei guten Weinen, zufrieden, daß seine Sprinter schließlich doch alle vom Start gut abfamen. Auch heute zeigte er sich als Mann, der beruhigend auf die Nervösen wirkt, gerne macht er auch kleine Witze. So lachte er kurz vor einem Laufe zum langen Meier, der neben einem kleinen Heilbronner laufen sollte: „Siehe da: Pat und Watson.“ So war auch Miller eine Figur, die sich treffend in das Bild dieses so schönen, großen Stuttgarter Leichtathletikfestes einfügte.

Robert Suhr.

Gauturntag des Pforzheimer Turngaues in Pforzheim-Brödingen.

Das Gauturnen 1929 in Ipringen.

Zu einer imposanten Kundgebung für das deutsche Turnen gestaltete sich der am Sonntag in der Turnhalle des Turnvereins Brödingen abgehaltene Gauturntag. Nahezu alle Vereine des Pforzheimer Turngaues waren erschienen. Außerdem hatten mehrere Vereine größeren Umfang gebracht, weil die Frage, Abhaltung eines Gauturnens aus der Tagesordnung stand. Es hatten sich nicht weniger wie 5 Vereine um die Uebernahme gemeldet. Es waren dies: die Turnvereine Ipringen, Unterreichenbach, Kieselbronn, Wimsheim und Tiersbach. In Anbetracht des Volkstrauertages ging eine Gedenkfeier voraus. Gauvertreter Schimpf gedachte des am Vortage entschlafenen Mitgliebers und mehrjährigen Führers Adolf Arnoldsen, der ein Alter von nahezu 97 Jahren erreicht hatte. Er gedachte der verstorbenen Turnbrüder des vergangenen Jahres und der im Weltkriege gefallenen Ehne unseres Volkes. Groß sei die Zahl der Turner, die die deutsche Turnerschaft im Weltkriege verloren habe, manche Vereine hätten ihre ganze aktive Mannschaft, viele Vereine ihren Führer verloren. Seine Schlussworte gingen in das Gedächtnis über, durch treue Arbeit und Hingebung an der Erziehung unseres Volkes weiter mitzuarbeiten. Die Gedenkfeier des T. B. Brödingen 1880 umrahmte mit entsprechenden Chören die schlichte einfache Feier.

Von Seiten des T. B. Brödingen sprach Turnvorstand August Stein in Worte der Begrüßung, denen sich Herr Stadtverordneter Meerkle im Namen des Ortsausschusses für Verbesserungen anschloß. Die Verhandlungen selbst gingen reibungslos von statten. Sie standen alle im Zeichen des bevorstehenden 50jährigen Gaujubiläums. Aus dem Jahresbericht der Beamten, der gedruckt vorlag, war die Unannehmlichkeit der Beamten, der entnommen daß beim Vereinswettturnen in Wilsbergden 25 Mutterriege mit 650 Teilnehmern, 170 Gerätewettturnern und 180 Volksturnern angetreten waren. Wir entnehmen ferner, daß 14 Mannschaften, sowie 8 Einzellauf zum Frühjahrsauslauf angetreten waren. Unter Gauwärtwart weiß zu erzählen, daß 42 Mannschaften Fußball, 2 Abteilungen Trommelball und 20 Mannschaften Handball spielten. Die Schwimmabteilungen, obwohl nur 2 vorhanden, weisen einen erfreulichen Besuch auf. Das Vermögen des Gaus ist nur klein. Die Steuer für Kreis und deutsche Turnerschaft nimmt den Löwenanteil weg. Die verschiedenen eingelaufenen Anträge wurden nach Befürwortung durch den Gauturnrat genehmigt. Demzufolge werden Gauturntage in Zukunft auch außerhalb Pforzheims abgehalten. Vereine, die in Zukunft das Gauturnen übertragen bekommen, haben außer den festgesetzten Gebühren 20 v. S. aus dem Erlös der Eintrittsgelder an den Gau abzuführen.

Bürgermeister Kling, Niefern, gab Zahlen aus der Bestandshebung. Darnach haben an den regelmäßigen Vereinsabenden 65388 Turner, 26331 Turnerinnen, 31172 Knaben und 20067

Mädchen teilgenommen. Volksturnen wurden von 14686 Turner 3032 Turnerinnen, 267 Knaben und 2182 Mädchen betrieben. An den Spielen nahmen teil: 11828 Turner, 1517 Turnerinnen, 2838 Knaben und 1957 Mädchen. Das Festen zählte 884 Teilnehmer, das Schwimmen 8845 Turner und 335 Turnerinnen als Teilnehmer. Zum Wandern meldeten sich 3920 Turner, 711 Turnerinnen, 631 Knaben und 417 Mädchen. Zum Schneelauf traten 110 Turner an. Die Kennzeichen brachten keine großen Veränderungen.

Auf Antrag des Alterspräsidenten Sonneit, T. B. 34 Pforzheim, erfolgte die Wahl des Gauturnrates durch Juruf. An Stelle des durch Arbeit im eigenen Verein verhinderten Beiführers Josef II. wurde Turnbruder Juch vom T. B. 34 neu hinzugewählt. Eine längere Debatte zeitigte die Wahl des Ortes für das diesj. Gauturnen. Die 4 henerbenden Vereine hatten ihre Gemeindevorsteher und sonstige gewandte Redner mitgebracht, von denen jeder mit großer Begeisterung die Schönheiten seiner Heimat pries. Aus der Wahl ging der Turnverein Ipringen hervor, der gleichzeitig die Weibee seines Turnvereins begeben wird. Gauwärtwart Haug überreichte der Spielmannschaft des T. B. Brödingen die Ehrengabe, die er sich am Vorabend in Stuttgart erkämpft hat. Zum ersten Male hat eine Spielmannschaft der deutschen Turnerschaft beim größten deutschen Hallensportfest den Sportern gegenübergeboten und einen glänzenden Sieg errungen. Mit dem Turnleibee: „Eit Ruf ist erklingen“, und entsprechenden Schlussworten, endigte die so glänzend verlaufene Tagung.

Stocken-Tagung in Leipzig.

Stellungnahme zur Amateurtage. — Gilt Theo Haag als Berufsspieler? — Die Vorrunde zu den Silberbildspielen verlegt.

Die in Leipzig abgehaltene Ausschuß-Sitzung des deutschen Hockeybundes beschäftigte sich in erster Linie mit den neuen Satzungsänderungen, die dem am Pfingsten in Kassel stattfindenden Bundestag zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollen. Dieser soll übrigens in Zukunft nur alle zwei Jahre abgehalten werden. Sehr sorgfältig ging man in der Amateurtage vor. Sportlehrer und Trainer, die aus ihrer Betätigung bei Vereinen oder Verbänden irgendwelche Vermögensvorteile ziehen, gelten nicht als Amateure, ebenso Angehörige von Vereinen oder Verbänden. Sportlehrer dürfen auch nicht als Schiedsrichter wirken. Bei Annahme dieser Anträge würde also auch der Frankfurter Internationale, Theo Haag, der als Sekretär vom Frankfurter Golfklub verpflichtet wurde, seine Spielerrechte verlieren. Der Amateureigenenschaft verlustig erklärt werden soll ferner, wer gegen Entgelt seinen Namen zur Anpreisung von Waren oder Mitteln hergibt, wer gegen Entgelt photographische Aufnahmen von seiner Person veröffentlicht läßt, wer als Verfasser von Büchern oder Zeitungsartikeln zeichnet, die nicht von ihm stammen.

Die ursprünglich auf den 17. März anberaumte Vorrunde zu den Silberbildspielen wurde auf den ersten Sonntag nach Ostern, also auf den 7. April hinausgeschoben.

Nurmi in Amerika disqualifiziert.

J.N.S. Newnort, 24. Febr. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) Die Amerika Athletik Union hat sich gegenüber dem finnischen „Wunderläufer“ Nurmi zu einem Schritt entschlossen...

Engelhardt möchte starten.

Der Darmstädter Meisterläufer, Hermann Engelhardt, der beim Boxtraining verunglückt ist, befindet sich im Westend-Krankenhaus in Berlin in den Umständen angemessen wohl.

Skispringen in St. Moritz.

Auf der Olympiaanlage bei St. Moritz traf sich die Elite der schweizerischen Skispringer. Die Leistungen waren zum Teil ganz hervorragend, als weitest Mann erwies sich Erik Kaufmann...

- 1. Erik Kaufmann-Grindelwald 19 (67, 68, 69 Meter); 2. Stefan Lauener-Wengen 18,583 (56, 60, 65 Meter); 3. David Jogg-Prosa 16,055 (48, 62, 64 Meter); 4. Adolf Kubli-Grindelwald 15,694; 5. Schumpp-Wengen 14,222; 6. Willi Diß-Böhlen 13,972.

B.D.R.-Hauptversammlung in Erfurt.

Wiederwahl des Radsportführers.

Fast auf den Tag genau kam nach Jahresfrist der Bund Deutscher Radsportler zu seiner diesjährigen 46. Hauptversammlung...

Die Mitglieder waren bei der Erstattung ihrer Berichte sehr zueinander. Der Vorsitzende Moshagen-Berlin wies nach der Erstattung seines gedruckt vorliegenden Geschäftsberichtes...

Sodann verbreitete sich der Sporiausschuß-Vorsitzende Erik Eggert in längeren Ausführungen über sein Verfall. Die Erfolge des abgelaufenen Jahres fanden in sportlicher Hinsicht mit der Eringung der Weltmeisterschaft durch Walter Samal ihre Krönung...

Wenig erfreulich war der Bericht des Wanderfahrwarts Gregor Witten-Altona, dessen Betätigungsfeld fast völlig brach lag. Noch erschütternder war der Bericht des Jugendfahrwarts...

von Moshagen-Berlin, Erik Eggert-Berlin als stellvertretenden Vorsitzenden und Vorsitzenden des Sporiausschusses, weiter stellvertret. Vorsitzender bleibt Gregor Witten-Altona...

Kurze Sportnachrichten.

- Dr. Bill Fuhs-Karlsruhe, einer der besten süddeutschen Tennisspieler, ist in den Wettkampfausschuss des Deutschen Tennis-Bundes berufen worden... Tiefenbacher-München siegte im diesjährigen Dauerlauf des Allgäuer Ski-Verbandes... Im Brunwald ergab ein Skispringen den Sieg von Kahle-Berlin...

Statt besonderer Anzeige. Meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Olga Fischer geb. Schneider ist heute früh von ihrem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 66 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden.

Statt jeder besonderen Anzeige. Gestern verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Mutter Regina Joos verwitwete Hennhöfer im Alter von 63 Jahren.

Geschäfts-Haus im Zentrum der Stadt, mit Laden, Werkstoff und 2 sofort beschärfbaren 4 Zimmer-Wohnungen, an verkaufen.

Zahle die besten Preise für getr. Kleider, Schuhe, Stoffe, etc. Kasperl, Weberstr. 21, Wangel, (3251983)

Tiermarkt Zu verkaufen: Klapp-Ballad 7ladr., mittelschw., um ad. Garantie u. ein beizt neuer Weber-Tenn-Brosch. 2. Neu-reut, Hauptstr. 109. (39707)

Kapitalien Baugelder für Kleinwohnungs-bau, Hypotheken, Industrie-Belehnung gen. Kommunikat. u. Anleihen durch (18642) KINDERMANN, O-risch, Schillerstr. 26

Immobilien Gutgehende Wirtschaft mit Weinerei in Hüh-linden an lichtl. faun-tionell. Betriebslokal. sofort an veräußern. Angebote u. Nr. 847a an die Bad. Presse.

Budcherer Kandis-Zucker 1/4 Pfd. 15 Pfg. Eukalyptus-Menthol-Bonbons 1/4 Pfd. 30 Pfg. Budcherer 5% Rabatt! 4189

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer 2 m breit, voll ge-arbeitet, mit Preiser-tollierte, 2 Wasserhähne Preis 800 Mark. Schlafzimmer 2 m breit, mit Toilette zu günstigen Preisen zu verkaufen (844) Möbelwerkstatt Hildebrand, Sulzbach (Baden).

Challelongues Divans, Matratzen in modern. Formen in jeder Preislage. Gebr. Klein Möbelwerkstatt Durlacherstr. 97-99 1.-4. Stock Ruppurrerstr. 14

Piano preisw. zu ver. Anzu-geben v. 11-14 Uhr. Dobsonstr. 7, p. 5 (397092)

Speiezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen schöne, mod. Formen, in prima Qualität u. gr. Auswähl, außerst billig zu verk. (3566) (Notenanzufommen)

Harmonium Lindholm, drei Spielt., in Weis-darke, dunkl. eiche, neuwertig, jeden-reich unter Preis abzugeben. (3371) Schläle Pianolager Kaiserstr. 173.

Küchen in größter Auswahl in jeder Preislage. Gebr. Klein Möbelwerkstatt Durlacherstr. 97-99 1.-4. Stock Ruppurrerstr. 14

Möbel Kompl. Zimmer-Ein-richtungen, sowie ein-zelne Stücke in form-vollendeter, gediegen. Ausführung liefern sehr billig. Carl Thome & Co. Möbelhaus Herrenstraße 23, gegenüber d. Reichsbank (3971)

Challelongues Divans, Matratzen in modern. Formen in jeder Preislage. Gebr. Klein Möbelwerkstatt Durlacherstr. 97-99 1.-4. Stock Ruppurrerstr. 14

Auto-Reifen geb., gut erhalt., alle Größen, von 20" an. Versand u. Reparatur, auch nach auswärts, prompt bel. Walter Kreuzstraße 22, Vulkanstr. 14

Speiezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen schöne, mod. Formen, in prima Qualität u. gr. Auswähl, außerst billig zu verk. (3566) (Notenanzufommen)

Frost-schäden an Klosets und Wasserleitungen zu beistatigen (ausw.) auch nach Erwerb. (3971) Rönrad Schwab. Bahnh. Nr. 58, Fernsprecher 352.

Tiefbetrübt teilen wir mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe herzensgute Frau, die treubesorgte Mutter ihrer Kinder, Schwester, Schwägerin und Tante Frieda Girarde im Alter von 46 Jahren, nach kurzer Krankheit, am Samstag nacht zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Ihre Federbetten werden wieder leicht und luftig in der Bettfedern-Reinigung mit Kraftbetrieb. Bestes Verfahren Freier Transport. Billige Preise. Nur Karlsruhe 20. FH. 7025 Tel. 2158. P. Porschmann. Znanerbrücke und Danksannstation (eigentlich Danksannstr. 10, Karlsruhe)

Schwere Krankheiten behandelt Ernst Dzalko, Magnetopath Karlsruhe, Erbsenstr. Nr. 36, bei der Hauptpost. Sprechstunden: Montag bis Freitag von 2-6 Uhr, nach 6 Uhr u. Vormittags auf Bestellung. 4229. Telefon 6806

Babywagen auch teilweise, Milchflaschen, Sauger, Windeln, etc. J. Unterwagner, Passage 22/26, Tel. 1069 Brennt Fußböden Parkett - Parkett und Laminat, reinigt und repariert. (3782) Willard, Kaiserstr. Nr. 51, Tel. 1930. Kaufgesuche Herren-Kleider nur gut erhalten, geod. gute Bezugs, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 3315 an Bad. Pr. (3782) Gut erhalt. Heberlees Kabinenkoffer zu kaufen gesucht. An-geb. m. Preis u. Nr. 3488 an d. Bad. Pr.

Esst Fisch. Ein Bild einer Frau, die einen Fisch hält, mit dem Text 'Esst Fisch' und 'Kommen Sie doch zum Fischessen'. Unten steht 'Waldstr. 22'.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil kostenlos nachgeliefert.

Filmwrausch

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin.
(6. Fortsetzung.)

Sabine aber hatte den kleinen Geist des Forcade von heute, des Erben des genialen Großvaters und großen Vaters, zu bekämpfen und zu befeuern. Sie schrieb:

„Ich kann Dir, lieber Vater, nur wiederholen, was ich Dir schon dem Briefe versicherte, den Du heute morgen auf Deinem Schreibtisch gefunden haben wirst: daß mich nicht Leichtsinns und Abenteuerlust zwingt, Dein Haus zu verlassen. Ich fühle es, wenn ich es heute noch nicht beweisen kann, daß ich zur Schauspielerin geboren und bestimmt bin. Da meine Stimme mir die Bühne verschließt, muß ich meine Gaben dem Filme weihen. Aber es ist nicht nur dieser Mangel, der mich zu dem Lichtbild führt. Mich lockt die Kunst, die Bewegung ist, die jede feilsche Regung in Handlung umsetzt, die den ganzen Menschen, jedes Glied, jeden Muskel, jede Wendung des Körpers als künstlerisches Ausdrucksmittel fordert. Doch ich weiß, Du wirst mich nicht begreifen. Und Mutter auch nicht. Die Zeit der schwachen und blind gehorchenden Hausdöchter ist vorüber. Ich sehe den Weg, den mein Talent mir weist, und werde ihn gehen. Und glaube nicht, daß ich Dich um Deine Einwilligung bitte, weil ich Deine materielle Unterstützung erwarte. Ich lasse Dir offen, sie wäre nur in dieser ersten Zeit des Ringens willkommen. Nicht um meinetwillen, sondern wegen der Freundinnen, die ich mit in dieses Leben gezogen habe. Sie sollen nicht enttäuscht werden. Aber das allein ist es nicht. Ich will nicht Fort und nicht Groll, noch Erbitterung läsen am Beginn einer Laufbahn, die mich ehrfürchtig und heilig ist. Und darum stehe ich zu Dir um Verständnis und Zustimmung. Deine Tochter Sabine.“

Ihr Gesicht war noch bleicher als sonst, ihre Augen feucht, doch ihre Lippen waren hart und entschlossen zusammengedrückt, als sie das Schreiben in den Umschlag schob und adressierte. Dann machten sie Toilette und gingen diesen ersten, tausendmal im Vorstellung und Gespräch durchlebten, die Gegenwart und Zukunft entscheidenden Gang zu den Filmgesellschaften.

Auf Irenes Vorschlag schritten sie wieder dem eleganten Büro-palast zu, in den sie sich am Morgen hineingeschliffen hatten. Doch hier vor der Tür stand ein anderes Haus. Auch dieses war eine der wenigen neuen Bauten dieses etwas vernachlässigten Teils der Friedrichstraße. Hier hausten drei Filmgesellschaften. Ein lebhafter Verkehr herrschte an dem Striktentor.

„Versuchen wir es hier“, rief Irene, „wo wir anfangen, ist ja im Grunde gleich.“

Sie traten in ein matt erleuchtetes prunkvolles Treppenhaus. Ein Paternosteraufzug stieg und fiel, dicht besetzt mit Männlein und Weiblein.

„Gehen wir“, schlug Margot vor. Sie ließen die Treppe empor, jetzt drohigerweise ohne Furcht und ohne Eindringerempfindungen, sondern mit dem redenden,

stolz Gefühl, „dazu zu gehören“, ein Teil dieses regen Stromes filmtätiger Menschen zu sein. Wohl waren sie erregt, wohl fieberten sie in beklemmender Spannung über die Entscheidung, die gleich fallen mußte, wohl schossen ihnen bald heiße, bald kalte Ströme durchs Herz im tiefsten Erleben ihres Einzuges in das Land der Verheißung und ihrer nahen Aufnahme in den Kreis der Diener der großen Gottheit Film.

In der ersten Etage lagen die Räume der Stella-Film G.m.b.H. Die Mädchen blieben einen Augenblick stehen, schöpften tief und ermutigend Atem, bildeten sich an mit Augen, in denen Angst, Zuversicht und Fanatismus brannten, Margot presste die Hand auf das pochende Herz, dann trat Irene mit mehr gepielter als echter Vorsicht in den Korridor.

Höhe, weiß lackierte Holzverschlüsse mit undurchsichtigen Milchglascheiben teilten den Gang ab und bildeten hier vorn einen Warteraum. Bunte, große Plakate, Darstellungen der Erzeugnisse der Fabrik hielten die Wände. In die eine Seite der Verhüllung räumte sich ein Fenster, das ein Schild mit dem Worte „Anmeldung“ überdachte. Hinter diesem Fenster sah ein Mädchen mit lebhaft gespannter Miene und wahrhaftig gleichem Haar.

Die Spannung ihrer Züge galt nicht den Eintretenden, sondern einem Heft mit sehr koloriertem Umschlag, offenbar einem beruflichen Vertreter der Kolportage-Literatur.

Auf dieses Fensterschild und Mädchen schritt Irene zu. Die beiden anderen folgten dicht hinterdrein. Die junge Dame hinter der Scheibe ließ sich in ihrer besträubenden Lektüre zunächst nicht stören. Erst als Irene nach längerem höflichen Warten und einem beratenden Blick auf die Gefährten zögernd an das Fenster klopfte, geriet sie langsam aufzuschauen und mit einer nachlässigen Bewegung den Rahmen zu öffnen.

„Sie wünschen?“ fragte sie unliebenswürdig und mit dem Ausdruck stillen Vorwurfs ob der Störung und Mühe, die dieser unwillkommene Besuch ihr aufbrachte.

„Wir wollen uns vorstellen“, entgegnete Irene zuvorkommend. „Wir wollen zum Film.“

Sie hatten daheim in Arnstede diese Szene oft geübt. Nur hatte bei diesem Übungsspiel niemals ein weißlackierter Bretterverschlag, ein ausperrendes Schiebefenster, eine misshandelte Dame mit Schundliteratur, sondern ein überfließend liebenswürdiger, von der Schönheit Sabines und Margots sichtlich aufs angenehmste überraschter und hochgeehrter Direktor und Behercher einer Filmfabrik die Gegenrolle vertreten. Diesen reizenden Filmmagnaten hatte stets Irene verköpft.

Doch gewiegte Akteure finden sich auf jeder Bühne zurecht. Mutig und der veränderten Szenerie gewachsen, hatte Irene das Stichwort gegeben.

„Haben Sie Photos?“ fragte das Fräulein, ohne die Sprecherin des Trios anzusehen. Sie las bereits weiter.

„Photos?“ erbot Irene.

„Ja, wissen Sie nicht, was ein Photo ist?“ rief die Wasserstoff-blonde barsch und blickte unwillig auf.

In Irene lodte ein kleiner Zorn auf. Sie kämpfte ihn heldenhaft nieder und sagte: „Gewiß weiß ich, was ein Photo ist. Ich möchte nur wissen, wozu Sie es brauchen.“

„Na, zum Aussehen! Wie soll der Regisseur Sie auswählen, wenn er nicht weiß, wie Sie aussehen? Also bringen Sie ein Photo mit Ihrem Namen, Ihrer Adresse und Telefonnummer.“

Damit schob sie das Fenster zu. Es ging famos geschmeidig in seiner Laufschiene. Das Fräulein aber war längst wieder in ihren Schmöker vertieft.

Irene blickte töricht, fassungslos auf die feindsiche Scheibe. Dann wandte sie sich langsam den Freundinnen zu und begegnete in deren Zügen dem gleichen, wenig geistvollen Ausdruck. Einige Augenblicke sahen die drei Mädchen sich stumm und verdubt an. Die erste Szene ihrer Berliner Vorstellung war durchaus programmwidrig

verlaufen. Dieser schände Anfang ihrer Filmaufbahn nahm ihnen Wort und Haltung.

Ehe sie sich von dieser Enttäuschung und Verblüffung noch erholt hatten, trat eine andere Dame in den Warteraum. Sie war groß, schlank, hübsch und mit mondäner Eleganz gekleidet. Rasch näherte sie sich dem verschlossenen Schalter. Wieder ließ die Leierin sich in ihrer eifrigen Lektüre nicht stören. Die Dame murmelte etwas, das wie „empörende Frechheit“ klang, und klopfte energisch gegen die Scheibe. Wieder öffnete das lesende Mädchen mit diesem gelangweilt nebenfälligen Handgriff.

„Sie wünschen?“

In der Dame brodelte es offenbar. „Fräulein“, rief sie mit dem raschen Atem höchsten Unmutes hervor, „nun liegen meine Bilder schon sechs Wochen hier, und ich habe noch nichts gehört.“

„Na und?“ fragte die Dame der „Anmeldung“ mit bewundernswürdigem Gleichmut.

„Na — und?“ rief die Mondäne. „Sie haben mir damals gesagt, ich müßte Photos einreichen. Ich habe mich für teures Geld in allen möglichen Posen aufnehmen lassen, und nun höre ich nichts!“

Sie fingerte überreizt an ihrer kleinen wildlebenern Handtasche. „Dafür kann ich doch nicht!“ beehrte das Fräulein trotzig. „Wahrscheinlich war kein Bedarf, oder Sie gefallen den Regisseuren nicht. Ich habe Ihre Photos weitergegeben. Weiter kann ich nichts tun.“

„So wird es nie etwas“, sprach die Dame atemlos. „Kann ich nicht einen der Regisseure sprechen?“

„Ausgeschlossen!“ beistete die hinter der Scheibe, entrückt über diese Verweigerung. „Die Regisseure können doch nicht jeden empfangen.“

Die Dame überlegte nerods ratlos. Endlich forderte sie: „Geben Sie mir meine Bilder zurück. Das wird hier ja doch nie etwas.“

„Da müssen Sie schreiben“, erwiderte das Fräulein. „Wir haben einige hundert.“

Und da sie mit diesen Belehrungen, Erklärungen und Ausflüchten anscheinend mehr geleiht hatte, als man billigerweise von ihr verlangen konnte, wartete sie noch einen Augenblick, dann schloß sie das Fenster und griff, leuchtend über diese andauernden Befästigungen, wieder zu ihrer sorgenschweren literarischen Beschäftigung.

Teigt stand die schide Dame genau so hilflos vor dem verriegelten Scham wie vorher ihre Kolleginnen. Die Mädchen aus Arnstede hatten dem beherrschenden Vorgange ihr regles Interesse geschenkt. Als die Abgewiesene sich jetzt ungeschlüssig umwandte, traf ihr Blick auf drei Paar gespannt lugender Augen. Sie spürte Teilnahme. Da ward der Drang, ihr übervolles Herz auszuschütten, in ihr übermächtig. Sie trat auf die Freundinnen zu und sprühte erbittert hervor:

„Anerkenn, was die sich hier mit unsereinem erlauben! Ihnen geht es wohl ebenso? Nie kommt man an die maßgebenden Personen. Immer an diese Angestellten. Als ob man gegen harte Wände anrennt, ist es überall dasselbe. Es ist zum Verzweifeln!“

Sie wühlte hysterisch über das Gesicht, befaßt sich dann, entnarrt dem Täuschchen Puderquaste und Spiegel und besserte mit zitternden Händen den Schaden wieder aus.

„Dabei soll man schön und blühend aussehen!“ murmelte sie zwischen verbissenen Zähnen.

Die Mädchen hatten diesen Ausschrei der Empörung in Bestürzung und Betroffenheit vernommen.

„Sie wollen bei dieser Firma eine Rolle haben?“ fragte Sabine und empfand selbst, daß sie nicht gerade Geistesstärke funkeln ließ. Sie sagte es auch nur, um irgend etwas auf die heftige Ansprache zu entgegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Güterrechtsregistereinträge.

- Zu Band I, Seite 196: Gruber, Johann Ulrich, Schuhmachermeister, Karlsruhe und Marie, Witwe geb. Weis, Betrag vom 11. Februar 1929. Gütertrennung. 16. II. 29.
- Seite 197: Heller, Paul, Hausmeister, Karlsruhe und Anna geb. Stöber, verw. Enoch, Betrag vom 7. Februar 1929. Gütertrennung. 20. II. 29.
- Seite 198: Kerner, Gustav, Gäbler, Karlsruhe und Wilhelmine geb. Blum, Betrag vom 18. Februar 1929. Gütertrennung. 30. II. 29.
- Seite 199: Mayer, Franz, Friedrich, Betriebsleiter, Karlsruhe und Karlsruhe und Irene, Witwe geb. Borel, Betrag vom 15. Februar 1929. Gütertrennung. 20. II. 29.
- Seite 200: Rauber, Ludwig, Refektorienverwalter, Karlsruhe und Anna geb. Kerner, Betrag vom 20. Dezember 1928. Gütertrennung. 22. II. 29.
- Seite 201: Wirth, Almed, Straßenbahn-Schaffner, Karlsruhe und Julie Magdalena geb. Köler, Betrag vom 20. Dezember 1928. Gütertrennung. 22. II. 29.
- Seite 202: Dürr, Gottlob, Kaufmann, Karlsruhe und Anna, Witwe geb. Müller, Betrag vom 19. Februar 1929. Gütertrennung. 22. II. 29.
- Seite 203: Kleinbans, Titus, Schlossermeister, Karlsruhe und Maria Augusta geb. Sauter, Betrag vom 19. Februar 1929. Gütertrennung. 22. II. 29.

Handelsregistereinträge.

- Reibla & Bittig, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. 11. II. 29.
- Wartkühler & Barth, Karlsruhe; Friedrich Wiegmann, Architekt, Karlsruhe; Einzelprokurist. 11. II. 29.
- Witt, Edwin, Handelsb. Nachfolger, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 19. II. 29.

Handelsregistereinträge.

- Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vormals Paib & Hen, Karlsruhe. Die Profirma des Ernst Bollmar und des Hermann Weyer ist erloschen. 20. II. 29.
- Georg Leopold zur Irene in Karlsruhe. Der Gegenstand des Unternehmens ist geändert in: Der Zweck des Unternehmens ist Vermögen freimantelnden Zwecken dienbar zu machen, insbesondere ein Anwesen zu erwerben, zu verwalten und zu erhalten. Nach durchgeführtem Beschluß der Generalversammlung vom 8. Dezember 1929 wurde das Grundkapital im Wege der Umstellung auf 10 880 RM. eingeteilt in 544 Aktien zu je 20 RM. ermächtigt und der Gesellschaftsvertrag in den Artikeln 1, 2, 3, 6, 7, 8, 8b und 14 gemäß der eingereichten Protokollabschrift geändert. Leopold Ruppert und Dr. Hermann Claus sind aus dem Vorstand ausgeschieden. An deren Stelle wurden durch die Generalversammlung vom 8. XII. 1929 beim 5. XII. 1929 Wilhelm Schöber, Architekt und Friedrich Enoch, Kaufmann, beide in Karlsruhe als Vorstandsmitglieder bestellt. 22. II. 29.
- Dr. Hanes & Mosler, Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Hermann Eiß, Direktor, Karlsruhe, ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. 22. II. 29.



DAS TAGESGESPRÄCH

Mercedes-Benz Typ Stuttgart 200 und 260

Überall hat es Überraschung ausgelöst, daß Mercedes-Benz diese Wagen der höchsten Qualitätsklasse mit ihren idealen Fahreigenschaften, ihrer hohen Zuverlässigkeit und vollendeten Eleganz zu solch günstigen Preisen herausbringt. Der neue Typ Stuttgart 260 (2,6 Liter - 10/60 PS) hat gleich bei seinem ersten Auftreten in einem schwierigen Leistungswettbewerb, der Zielfahrt nach Garmisch-Partenkirchen, seine Feuerprobe durch einen doppelten Sieg glänzend bestanden. Sein niedriger Preis von RM. 7880,- für den eleganten 4/5 sitzigen Innenlenker ist eine Sensation!

Von Typ Stuttgart 200 (2 Liter - 8/38 PS) laufen heute über 10000 Wagen zur höchsten Zufriedenheit ihrer Besitzer. Seine einzigartige Bewährung ermöglicht die Groß-Serienfabrikation und den niedrigen Preis von RM. 6880,- für den eleganten Innenlenker in Standard-Ausführung.

Vergleichen Sie Leistung und Wert, und Sie werden wünschen, ein solches Fahrzeug zu besitzen!

Automobil-Gesellschaft
SCHOEMPERLEN & GAST, KARLSRUHE I. B.
Sofienstr. 74-76-78 Ausstellungsräume Kaiser-Allee 5 Telefon 540-541

Billiges Brennholz.
Eine größere Anzahl Zäuner
ca. 1/2 Hektar immer zu RM. 1,- pro Stück abzugeben.
Su. erfragen Dammwald-Allee 1 bei Postier Weimer.

Karl Schübbers
Auskünfte
Vermittlung
Ermittlung, In- und Ausstand, Adressen, 18. Jährlicher Böden, Büro Reichel

Tätliche
Schneiderin
welche in erstem Gesch. hier lange Jahre tätig war, sucht Kunden im Ausnahm. Angeb. unt. Nr. 23.1987 an die Bad. Presse, Bil. Berdorsl. late Hauptpost.

Wäsche
zum Waschen. Kleiden u. Wägen wird angenommen. Auch Reparatur. Angebote unter Nr. 23.7693 an die Badische Presse Bil. Hauptpost.

Warner's
sensationelle Neuheit für das heutige Abendkleid
Decolleté
ein Meisterwerk amerikanischer Modellkunst
staugenlos drucklos
DEUTSCHER BESONNENHEIT-VERSUCH
B. G. H. Nr. 1.052.710
JEDE NACHAHMUNG WIRD SOWOJT VERFOLGT

Warner's bedeutet die ideale Vollendung des Stützspitzenleistung der Bequemlichkeit für Figuren jeglicher Art
Spezialmodelle für "Starke" in Corsettas und Hüftformen
Jedes echte Warner trägt den Stampf

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umg.:
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185 — Telefon 2262
ab 1. April Kaiserstr. 98 im Hause Sartori. 2567

Hilfe bringt den an Gicht, Ischias, Nerven-, schmerzen sowie Schlaf-losigkeit Leidenden, besonders aber bei **Rheumatismus und Migräne** schwerster Art, mein **GOLDBIN**. Selbst bei alten, hartnäckigen Leiden, beseitigt mein neues Volksheilmittel innerhalb weniger Minuten alle Schmerzen. Unser größtes Gut ist unsere Gesundheit! Wollen Sie auch wieder gesund werden? Dann versuchen Sie nur mein **Volksheilmittel**, das frei von allen schädlichen Nebenwirkungen, was tausende Dankschreiben bezeugen. Keine langwierige Einreibung oder Teukur, leicht und angenehm sind meine Kapseln einzunehmen, ohne irgendwelche Nebenwirkungen. Kein **ich garantiere Ihnen** Betrug zurück, wenn Sie bei richtiger Anwendung meines Spezialmittels keinen **Erfolg** haben sollten. Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen Leidender stehen gern zur Verfügung. Sämen Sie daher nicht, damit auch Ihnen, wie vielen Tausenden, geholfen wird und auch Lebensfreude in Ihr Haus wiederkehrt. Preis meines garantierten unschädlichen Goldbin RM. 6,-. Best.: Pyrazol dimethylaminophenylidimethylcum 0,26, Acid phenylethanolium 0,28, Lith. carb. pur. pulv. sublt. 0,10 Mann. ust. sach. lact. Amyl. Rhiz. Rhei. aa ad 10,0. ad caps. 0,72. (A560) Versand gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages durch meine Apotheke. Prospekt kostenlos.

GOLDBECK SCHULTZ Hamburg-Bergedorf 78
Holstenhof

Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Wilsnack verleiht am Donnerstag, den 7. März 1929, vormittags 10 Uhr im Rathaus in Wilsnack aus ihrem Gemeindegeld:
248 Bm. Eichen I.-V. Klasse.
16 Bm. Eichen I.-IV. Klasse.
Einige Bm. festes Laubholz.
Das Holz wird auf Wunsch durch Notar Dr. Schreiber vorversteigert, welcher auch auf Verlangen Anstiche anfertigt. (610a)
Wilsnack, den 21. Februar 1929.
Gemeinderat.

Kind
Abgabe oder Mädchen wird von gut. Familie auf dem Grunde gegen Maß Entschädigung in Billige genommen, evtl. auch als eigen. Irene Dietrich, auch nicht nur beide Wägen u. Verhandlung wird dem Kinde anvertraut. Zustchrift: Nr. 24818 an die Badische Presse.

